Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der

Märkischen Zeitung.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Dramanzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernspr. 1.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubeis, Kamen.

Nr. 47 (1. Blatt) **Mittwoch, den 25. Februar 1925** **53. Jahrgang.**

Verschleuderung von Heeresgut.

Die Altlederstelle und Kutisker.

Im Barmatausschuß des preußischen Landtags machte am Dienstag der Handelsvertreter Wilhelm Beßler, der bis zum 23. Mai 1921 Abteilungsleiter in der Altleder-Verwertungsstelle und Mitglied des über die Verschleuderung von Heeresgut an Kutisker. Es wurden ihm beispielsweise große Mengen militärischer Ausrüstungsstücke, deren Selbstkostenpreis 40 Mark betrug, für 1 Mark überlassen. Ein großer Posten Geschirre, der den landwirtschaftlichen Genossenschaften zugeführt werden sollte, wurde plötzlich an Kutisker abgegeben. Ebenso eine große Menge von Schnürschuhen. Diese Schnürschuhe sollten eigentlich der ärmeren Bevölkerung und der Arbeiterschaft zugute kommen. Durch ihren Verkauf an Kutisker wurde aber bewirkt, daß sie nach dem Osten exportiert wurden.

Weiter wurde an Kutisker ein größeres Depot, das Reichenbacher Lager verkauft. Wie der Betriebsrat ermittelte, sollte der Generaldirektor der Altlederstelle Wernholz, der die Geschäfte abschloß, von Kutisker als Direktor dieses Lagers angestellt werden, doch wurde dieser Plan durch eine Beschwerde des Betriebsrats vereitelt. Der Zeuge und der Betriebsrat hatten über die Begünstigung Kutiskers zunächst bei der Direktion und beim Reichswirtschaftsrat Beschwerde geführt, als das keinen Erfolg hatte, beim Reichswirtschaftsminister Schmidt. Sie hatten dann das Material dem Abgeordneten Thiel von der Deutschen Volkspartei übermittelt, der aber nach seiner Mitteilung auch nichts ausrichten konnte. Sie stellten schließlich Strafantrag gegen die Direktion der Altleder-Verwertungsstelle. Das Verfahren wurde aber nach einiger Zeit eingestellt. Der Zeuge und die übrigen Mitglieder des Betriebsrates sind wegen ihres Vorgehens gegen die Direktion am 23. Mai 1921 fristlos entlassen worden.

Es folgt dann die Vernehmung des Handelsvertreters Simon, der seinerzeit Statistiker in der Altleder-Verwertungsstelle war und gleichzeitig den Posten des Vorsitzenden im Betriebsrat bekleidete. Der Zeuge bestätigt, daß Kutisker Waren zu außergewöhnlich niedrigen Preisen erhielt. Von anderen Seiten waren bedeutend höhere Preise geboten. Trotzdem wurden die Waren an Kutisker gegeben. Dazu kam, daß die anderen Abnehmer immer sofort zahlen mußten, während Kutisker längeren Kredit hatte. Die weiteren Aussagen des Zeugen decken sich im wesentlichen mit den Aussagen Beßlers. Der Zeuge fügt hinzu, daß damals vielleicht noch mehr herausgekommen wäre, da auch eine Reihe höherer Persönlichkeiten von der Regierung Vorzugslieferungen erhalten hätten.

Auf Befragen nennt der Zeuge Geh.-Rat Hieckmann und einen Geheimrat aus dem Reichsschatzministerium, die gleichfalls Waren gratis und zu Spottpreisen bekommen hätten. Weitere Namen kann der Zeuge nicht angeben.

Stadtrat Wutzky, der über die Wohnungszuweisung an Kutisker vernommen wird, hat aus den Akten festgestellt, daß der Ausschuß 1922 beschlossen hat, Kutisker, entgegen der ersten Entscheidung des Wilmersdorfer Wohnungsamtes, seine Wohnung zu belassen und dem ihm zugewiesenen Dr. Schweitzer eine andere Wohnung nachzuweisen.

Nunmehr tritt der Ausschuß in die Vernehmung des Magistrats Dr. Hauptmann beim Bezirksamt Kreuzberg I. Der Zeuge hat erst durch die Presse erfahren, daß er überhaupt in der Sache Kutisker gearbeitet hat. Mit Oberbürgermeister Bös habe er niemals direkt in der Angelegenheit zu tun gehabt. — Abg. Dr. Deerberg (Dntl.): Welche Gründe sind für die Entscheidung des Ausschusses maßgebend gewesen? Zeuge Dr. Hauptmann: Für uns war maßgebend die Tatsache, daß Kutisker eine 1919 erhaltene Wohnung getauscht hatte, daß dieser Tausch offensichtlich nicht beanstandet war und daß Kutisker bereits etwa 3 Jahre im Besitze der möblierten Wohnung und dann der getauschten leeren Wohnung gewesen war. Da wäre es eine unbillige Härte gewesen, ihn herauszusetzen. Natürlich wurde die Sache anders angesehen, als wenn es sich um einen Deutschen gehandelt hätte, aber mangels entgegenstehender Bestimmungen konnte er (Kutisker), wenn ihm nicht Täuschung nachgewiesen war, die möbl. Wohnung gegen die leere Wohnung vertauschen. — Abg. Deerberg (zum Zeugen Dr. Grachtmann): War für Ihre Entscheidung nicht die Tatsache von Einfluß, daß Kutisker keine Aufenthaltserlaubnis hatte? Zeuge Grachtmann: Wir waren der Ansicht, daß es sich um einen Ausländer handelt, der auf Grund eines Schwindels in einer möblierten Wohnung gesessen und sich dann unberechtigt in den Besitz einer leeren Wohnung gesetzt hat. Ausländer kamen für uns überhaupt nicht in Frage, sondern nur solche, die uns vom Auswärtigen Amt als Angehörige von Gesandtschaften und diplomatischen Missionen genannt wurden. — Als letzte Zeugin in der Wohnungsangelegenheit wird Frau Körner vernommen, die als Beamtin im Zentralwohnungsamt an der Sitzung des Ausschusses teilgenommen hat, die sich mit dem Fall Kutisker beschäftigte. Sie gibt an, daß der Ausschuß, von dem die Dienstanweisung erlassen war, Ausnahmen zulassen konnte. Das sei auch bei anderen Ausländern vorgekommen. Gegen 2 Uhr vertagt der Ausschuß die weiteren öffentlichen Verhandlungen auf Mittwoch, 10 Uhr vormittags.

Die Kredite der Landespfandbriefanstalt.

Im Untersuchungsausschuß des preußischen Landtags für die Landespfandbriefanstalt sagte der frühere Direktor Geheimrat Nehring aus: Anfang März 1924 sei von Etzdorf an ihn mit der Bitte herangetreten, zum Kaufe von 24 wertvollen Häusern in Berlin eine Anzahlung auf vier Wochen zu erhalten. Die Bürgschaft hätten die Herren v. Zitzewitz, v. Carlowitz und v. Karstädt übernommen. Gezahlt wurden 575 000 Mk. Anfang Mai erhielten die Herren weitere 2 Millionen. Der Zeuge erklärt, man habe gehofft, das Geld schnellstens durch Pfandbriefe hereinzubekommen. Der Gesamtsaldo der Landespfandbriefanstalt bei Zitzewitz betrage jetzt 5,3 Millionen. Als Sicherheit ständen die 24 Häuser im Gesamtwert von etwa 6 Millionen und eine Hypothek auf die beiden Rittergüter von Litzewitz' gegenüber. Der Zeuge gibt zu, daß das Geschäft satzungswidrig war. Einen Schaden habe aber die Anstalt nicht erlitten. Einer volksparteilichen Anregung, nach der Aussage Nehrings die Untersuchung als abgeschlossen zu betrachten, da nur noch strafrechtliche Gesichtspunkte in Frage kämen, wurde vom Vorsitzenden und Berichterstatter lebhaft widersprochen. Am Mittwoch soll die Vernehmung fortgesetzt werden.

Krach im Tscheka-Prozeß.

Schupo gegen einen Verteidiger.

Zu Beginn der Dienstagsitzung kam es zu einem schweren Konflikt zwischen dem Vorsitzenden Dr. Niedner und den für die K. P. D. tätigen Anwälten. Rechtsanwalt Dr. Samter wollte an den Angeklagten Szon eine Frage gerichtet wissen, die Dr. Niedner für unzulässig erklärte. Der Vorsitzende sah sich schließlich veranlaßt, dem Verteidiger das Wort zu entziehen, was der Rechtsanwalt als berechtigt anerkannte. Im Verlauf der sich darüber entspinnenden Auseinandersetzung verlassen die Rechtsanwälte Dr. Samter und Dr. Wolff den Saal, sodaß die Sitzung unterbrochen werden muß. Als die Anwälte auf die Drohung des Vorsitzenden, ohne sie weiter zu verhandeln, schließlich wieder im Saal erscheinen, versucht Justizrat Dr. Fränkl in ihrem Namen eine Erklärung zu verlesen, was ihm vom Vorsitzenden verwehrt wird.

Der Gerichtshof verläßt den Saal.

Als dann Dr. Samter, dem das Wort zu einem Antrag erteilt worden ist, aufs neue eine Erklärung zu verlesen versucht und sich auch durch Wortentziehung nicht unterbrechen läßt, verläßt schließlich der Gerichtshof seinerseits den Saal. Nach Wiederaufnahme der Sitzung forderte der Vorsitzende auf Grund seines Hausrechts Dr. Samter auf, den Saal zu verlassen, und als er sich weigert, erteilt er zwei Schupobeamten den Auftrag, Dr. Samter aus dem Saal zu entfernen. Darauf erhebt sich ein ungeheurer Tumult. Dr. Wolff fordert die Verteidiger auf, sich mit ihm sofort mit dem Reichsjustizminister in Verbindung zu setzen und schärft seinen Klienten ein, sich keinen Offizialverteidiger stellen zu lassen und sich bis auf weiteres jeder Aussage zu enthalten. Der Gerichtshof zog sich darauf zu einer Konferenz mit der Reichsanwaltschaft zurück. Als er wieder im Saal erschien, war die Verteidigung noch nicht erschienen, da sie mit ihrer Beratung noch nicht zu Ende war. Das Gericht ließ deshalb die übliche Mittagspause eintreten.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung gab Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld im Namen der Verteidigung eine Erklärung ab, in der erklärt wird, daß sich die Gesamtverteidigung darin einig sei, daß die Abführung eines Verteidigers gegen die Interessen der Angeklagten verstoße. Sie halte sich deshalb für verpflichtet, bei den zuständigen Stellen deshalb vorstellig zu werden, und bäte deshalb darum, die Verhandlung bis Donnerstag früh auszusetzen. Der Rechtsanwalt sieht demgegenüber keinen Grund zur Aussetzung der Verhandlung, da Eingriffe in die Rechtsprechung, von welcher Seite es auch sei, unzulässig seien.

Der Kanzler über die Presse.

Der Reichsverband der deutschen Presse veranstaltete im Hotel Esplanade in Berlin ein Bankett der deutschen Presse, das erste dieser Art. Neben Politikern waren Vertreter von Kunst und Wissenschaft, sowie Handel und Industrie, Reichskanzler Dr. Luther und andere Reichsminister der Einladung gefolgt. Nach einer Begrüßung der Gäste durch den Vorsitzenden des Reichsverbandes, Paul Bäcker, ergriff Reichskanzler Dr. Luther das Wort zu einer längeren Rede, in der er u. a. ausführte, daß man auch mit einer solchen Rundreise, wie er sie soeben durch ganz Deutschland gemacht habe, nicht das ganze deutsche Vaterland erfassen könne. So sei dieser Abend eine Krönung dieser Rundreise, da er hier vor der ganzen deutschen Presse sprechen könne. Ueber seine Politik sagte der Kanzler alsdann: „Sie wissen, daß an die Spitze der Erklärung, die die jetzige Regierung im Reichstag abgegeben hat, das Wort gestellt worden ist, daß wir sachliche Politik treiben wollen. Wir wollen als Regierung den pflichtmäßigen Standpunkt jeder Regierung, die ohne irgend welche Ablenkung nur auf das Ganze sieht, mit aller Kraft durchzuführen versuchen." In den sachlichen Dingen gäbe es gewiß viele Gegensätze, aber auch Fragen, in denen keine Gegensätze vorhanden sein sollten. Das sind die großen Aufgaben der Außenpolitik. Für die Presse heiße es hier oft in ernsten Zeiten: Warten und schweigen! Wo aber wirklich unser Volk in starken Gegensätzen sich gegenübersteht, dürfe es nicht an diesen Gegensätzen zerbrechen. Hier liege die schwerste Aufgabe der Presse. Hier könne die Presse sehr viel helfen, wenn sie, ohne Verleugnung dessen, was der einzelne denkt, doch auch zu verstehen und Verständnis für das zu vermitteln trachtet, was die anderen denken. Zum Schluß seiner Ausführungen betonte Dr. Luther, daß wir auf ganz neuen Wegen einen Wiederaufstieg unseres Volkes durchführen müssen. Hier sind wir alle im Ziel einig. Wir wollen ein starkes, wir wollen ein gesundes Deutschland, wir wollen ein Deutschland haben, das seinen Platz wieder in voller Anerkennung dessen, was es darstellt, im Kreise der Völker einnimmt. (Lebhafter Beifall). Wir kennen nur die eine Losung: Deutschland!"

Die Aufwertungsbeschlüsse vor dem Abschluß.

(W) Die Regierung hat über die Aufwertungsgesetzentwürfe, deren endgültige Formulierung vor dem Abschluß steht, bereits vor einiger Zeit die notwendigen Besprechungen mit den Parteivertretern begonnen. Diese haben durch die Vertagung des Reichstages eine Unterbrechung erfahren, sie werden jedoch Anfang nächster Woche wieder aufgenommen und mit größtmöglichster Beschleunigung durchgeführt werden. Die Regierung wird sofort nach Abschluß der Besprechungen die Gesetzentwürfe den gesetzgebenden Körperschaften zuleiten.

Minister Frenken besucht das besetzte Gebiet.

Reichsjustizminister Frenken wird in seiner Eigenschaft als Minister für die besetzten Gebiete in der nächsten Woche eine Reise durch das besetzte Gebiet unternehmen, die vor allem dazu dienen soll, die Benutzung öffentlicher Gebäude durch die Besatzungstruppen und die Verteilung der Besatzungslasten einer näheren Begutachtung zu unterziehen. Außerdem beabsichtigt der Minister, mit den Regierungen der einzelnen durch die Besetzung betroffenen Länder und örtlichen Verwaltungsbehörden persönlich Fühlung zu nehmen.

Verfassungsänderung in Hessen?

Der Aeltestenrat des hessischen Landtages wurde zur Beschlußfassung über den von der Deutschen Volkspartei in Gemeinschaft mit dem Bauernbund eingebrachten Verfassungsänderungsantrag einberufen. Dieser Antrag hat folgenden Wortlaut:

„Der Absatz 1 des Artikels 24 der hessischen Verfassung vom 24. Dezember 1919 erhält folgenden Wortlaut: Die Auflösung des Landtages erfolgt durch eigenen Beschluß oder Volksabstimmung. Die Auflösung durch eigenen Beschluß bedarf der Zustimmung von mehr als der Hälfte der gesetzlichen Mitgliederzahl des Landtages. Die Frage der Auflösung durch Volksentscheid ist dem Volk unverzüglich vorzulegen, wenn das Gesamtministerium es beschließt, oder wenn ein Zwanzigstel der bei der letzten Wahl zum Landtag Stimmberechtigten das Begehren stellt."

Ein deutscher Seehelä †.

(W) In Schwerin starb Dienstag im 71. Lebensjahr Admiral Guido v. Usedom. Er war der deutsche Offizier, der bei der Seymour-Expedition nach Ostasien auf den Ruf des englischen Admirals „Die Deutschen an die Front!" seinen tapferen Truppen voraneilte. Im Weltkrieg verteidigte er die türkischen Meerengen gegen das Eindringen der englisch-französischen Truppen.

Berlin am Vorabend einer großen Streikbewegung.

Der Vorwärts meldet, daß die Maschinisten und Heizer in den Berliner großen Betrieben der Metallindustrie die Arbeit wegen Lohndifferenzen, mit Zustimmung des Zentralverbandes der Maschinisten und Heizer niederlegen wollen. In der Allgem. Elektrizitätsgesellschaft in Henningsdorf bei Berlin streiken bereits über 1000 Mann. Das Blatt schreibt, daß Berlin am Vorabend einer großen Streikbewegung stehe.

Bei der Berliner Milchlieferungsgesellschaft ist es in neuerlichen Verhandlungen zu einer Verständigung über die Lohnfrage gekommen, sodaß der drohende Streik in den Berliner Molkereibetrieben als beigelegt angesehen werden kann.

Die Erdölgewinnung in den einzelnen Ländern.

In der Rohöl-Förderung stehen die Vereinigten Staaten an der ersten Stelle der Welt. Bereits im Jahre 1913 haben die Vereinigten Staaten mit einer Jahresproduktion von 33 126 000 Tonnen die führende Stelle eingenommen. Diese haben sie auch im Jahre 1921 mit 62 618 000 Tonnen behalten. Die zweite und dritte Stelle haben 1913 Rußland und Mexiko, 1921 Mexiko und Rußland eingenommen, und zwar ist hier die Aenderung der Förderungsziffern außerordentlich stark. Mexiko förderte im Jahre 1921 26 003 000 Tonnen gegen 3 686 000 Tonnen im Jahre 1913. Rußlands Förderung ist infolge der politischen Umwälzungen auf etwa ein Drittel gefallen. 1913 wurden 9 139 000 Tonnen, 1921 3 800 000 Tonnen gewonnen. An der vierten und fünften Stelle hat ebenfalls ein Tausch stattgefunden. 1914 standen Rumänien und Niederländisch-Indien an der fünften und sechsten Stelle, 1921 war es umgekehrt. Stark abgenommen hat die Gewinnung in Galizien. Vor dem Weltkrieg spielte Peru in der Erdöl-Gewinnung überhaupt keine Rolle. Erst 1921 erreichte es eine stattliche Produktion. Deutschlands Rolle war auf diesem Gebiete geringfügig.

Kleine Nachrichten.

Im Befinden des Reichspräsidenten ist keine Aenderung eingetreten. Das Befinden ist befriedigend.

Dem Landtag ist der Entwurf eines Gesetzes zugegangen, durch welches die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundvermögen um ein Jahr bis zum 31. März 1926 verlängert wird.

Wie Reuter meldet, hat das Bankhaus Morgan 2½ Millionen Dollars in Gold nach Berlin abgesandt. Dies ist der letzte Teil der 50 Millionen Dollar, die gemäß den Vereinbarungen über die letzte deutsche Anleihe von 110 Millionen Dollar abgesandt werden sollten.

Reichskanzler a. D. Gustav Bauer hat nunmehr auch sein Amt als stellvertretendes Mitglied des Staatsgerichts zum Schutze der Republik niedergelegt.

Der frühere schwedische Ministerpräsident Branting ist gestorben.

Auf Anraten seiner Aerzte soll der König von England auf seiner Jacht eine Mittelmeerreise antreten.

Der „Daily Expreß" wirft Chamberlain in einem scharfen Leitartikel vor, damit einverstanden zu sein, daß die französische Regierung den Kontrollbericht unterdrücke.

Auf eine Anfrage des Liberalen Kenworthy teilte Chamberlain im Unterhause mit, daß die britische Regierung unter den heutigen Verhältnissen keinen Vertreter nach Moskau entsenden werde.

Aus Moskau verlautet, daß man Trotzki, sobald sich sein Befinden gebessert hat, den Botschafterposten in Tokio anbieten werde.

Der Volkskommissar für den Krieg, Frunse, erklärte, das russische Heer, das 562 000 Mann umfasse, werde um 50 000 Mann vermindert werden.

Nach einer Radiomeldung aus Kairo hat eine Gruppe einflußreicher Muselmänner beschlossen, Abdel Krim als Kandidaten für das Kalifat aufzustellen.

Präsident Coolidge erwägt die offizielle Anerkennung Sowjetrußlands.

Westfalen und Rheinland.

Niederschlagung der Grundvermögens- und der Hauszinssteuer.

Ein wichtiger Staatsministerialbeschluß.

Kamen, 25. Febr. Ueber die Niederschlagung der staatlichen Grundvermögenssteuer und der Hauszinssteuer ist am 9. Februar ds. Js. ein Staatsministerialbeschluß ergangen, der, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, nachstehenden Wortlaut hat:

„Soweit die staatliche Steuer vom Grundvermögen oder die staatliche Hauszinssteuer gestundet ist, kann der Finanzminister die gestundeten Beträge ganz oder teilweise niederschlagen, wenn die Einziehung der rückständigen Steuer eine erhebliche Härte nach sich ziehen würde. Der Finanzminister kann die Befugnis zur Niederschlagung auf ihm unterstellte Behörden übertragen."

Zu diesem Staatsministerialbeschluß macht der Preußische Finanzminister längere Ausführungen, aus denen folgendes mitgeteilt sei: Die Niederschlagung der Steuer ist bisher nur möglich gewesen, wenn die Beitreibung erfolglos geblieben ist, oder wenn feststeht, daß sie keinen Erfolg haben wird, oder wenn die Kosten der Beitreibung außer Verhältnis zu dem einzuziehenden Betrage stehen. In Anbetracht dessen, daß die Beitreibung der Grundvermögenssteuer und der Hauszinssteuer wegen ihres Charakters durch Zwangsvollstreckung in das Grundstück stets möglich ist, bedeutet der vorstehende Staatsministerialbeschluß eine Erweiterung der bisherigen Bestimmungen, da von einer Zwangsvollstreckung nunmehr abgesehen und bei Gefahr einer erheblichen Härte der Steuerbetrag niedergeschlagen werden kann.

Eine erhebliche Härte im Sinne des Staatsministerialbeschlusses liegt insbesondere vor, wenn im Falle der Aufhebung oder des Ablaufs der Stundung die zwangsweise Einziehung der Steuer erfolgen müßte und dadurch das wirtschaftliche Bestehen des Steuerschuldners gefährdet werden würde. War die Steuerstundung damit begründet, daß der Mieter dem Grundstückseigentümer die Miete ganz oder teilweise nicht zu zahlen vermochte, so ist die Niederschlagung davon abhängig zu machen, ob eine nachträgliche Mietzahlung nicht erfolgt ist und ob ein gerichtliches Vorgehen des Eigentümers gegen den Mieter wegen Zahlung der rückständigen Miete eine erhebliche Härte bedeuten würde. — Die Niederschlagung kommt nicht in Betracht, wenn durch Gewährung von Ratenzahlung die Tilgung der Steuerschuld ohne Gefahr für das wirtschaftliche Bestehen des Schuldners in der Regel innerhalb des folgenden Rechnungsjahres ermöglicht werden kann. Ebenso kann nur eine teilweise Niederschlagung erfolgen, wenn die wirtschaftliche Lage des Steuerschuldners die Zahlung eines Teils der gestundeten Steuer (erforderlichenfalls in Raten) gestattet.

*

Ansteckende Krankheiten im Ruhrgebiet.

Kamen, 25. Febr. Das Institut für Hygiene und Bakteriologie zu Gelsenkirchen veröffentlicht über den Stand der ansteckenden Krankheiten im Ruhrgebiet in der Zeit vom 1. bis 31. Januar folgenden Bericht:

Unterleibstyphus: Die Zahl der Typhuserkrankungen ist in den letzten Monaten nicht unerheblich zurückgegangen. Während im Monat September 1924 (5 Wochen) 130 Erkrankungen, im Monat Oktober 1924 (4 Wochen) 105 Erkrankungen, im Monat November 1924 (4 Wochen) 93 Erkrankungen, im Monat Dezember 1924 (4½ Wochen) 69 Erkrankungen gemeldet waren, haben wir diesmal nur 49 Erkrankungen mit allerdings 12 Todesfällen zu verzeichnen. — Paratyphus: An Paratyphus ereigneten sich 10 Erkrankungen ohne Todesfall. — An Ruhr kamen 40 Erkrankungen und 1 Todesfall zur amtlichen Kenntnis. — Scharlach: Auch diesmal sind die Erkrankungen an Scharlach gegenüber dem, was wir vor dem Kriege beobachtet haben, als geringer zu bezeichnen. Insgesamt erkrankten 153 Kinder, ohne daß ein einziges Kind an Scharlach starb. — Diphterie: Die Erkrankungszahlen an Diphterie scheinen in den letzten Monaten etwas zugenommen zu haben. Im Monat November 1924 hatten wir 231 Erkrankungen mit 28 Todesfällen, im Monat Dezember 1924 341 Erkrankungen mit 20 Todesfällen, denen diesmal im Ruhrkohlengebiet 228 Erkrankungen mit 24 Todesfällen gegenüberstehen. — Genickstarre: Im Ruhrkohlengebiet ereigneten sich in der Berichtszeit 14 Erkrankungen mit 3 Todesfällen. — Kindbettfieber: 43 Erkrankungen mit 9 Todesfällen an Kindbettfieber stehen dem Vormonat mit 55 Erkrankungen und 25 Todesfällen gegenüber. — Lungen- und Kehlkopftuberkulose: Allmählich nimmt die Zahl der Meldungen der Krankheitsfälle, die ja durch das Tuberkulosegesetz von 1923 meldepflichtig geworden sind, etwas zu, ein Zeichen dafür, daß die Bestimmungen des Gesetzes allmählich besser durchgeführt werden. Im vorletzten Monat hatten wir über 631 Erkrankungen und 267 Todesfälle zu berichten, im letzten Monat über 586 Erkrankungen mit 329 Todesfällen, diesmal über 766 Erkrankungen mit 346 Todesfällen. Es sind aber immer noch Kreise dabei, bei denen die Zahl der gemeldeten Todesfälle die der Krankheitsfälle wesentlich übersteigt, so daß zweifellos doch an vielen Stellen diese Bestimmung des Gesetzes nicht genügend beachtet wird. Man nimmt im allgemeinen an, daß etwa zehnmal soviel Krankheitsfälle an offener Tuberkulose vorhanden sind, wie Todesfälle in dem betreffenden Monat zur Meldung kommen. — Grippe: An Grippe sind lediglich 18 Todesfälle aus dem Regierungsbezirk Arnsberg gemeldet worden, in Bochum Stadt, Gelsenkirchen Stadt und Hattingen. Ebenso sind aus den sämtlichen Kreisen der Regierungsbezirke Düsseldorf und Münster weder Erkrankungen noch Todesfälle an Grippe gemeldet worden, trotzdem wir wissen, daß die Grippe in nicht ganz geringen Mengen zur Zeit im Ruhrkohlengebiet herrscht. Sehr wahrscheinlich sind auch die Todesfälle an Grippe aus dem Restteil des Regierungsbezirk Arnsberg noch unvollkommener zur Meldung gekommen.

*

Kamen, 25. Febr. **(Verschiedenes.)** Die Belastung der industriellen, gewerblichen und Handelsbetriebe einschließlich der Banken zugunsten der Deutschen Rentenbank ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1924 aufgehoben, die Schuldverschreibungen werden vernichtet, soweit sie nicht den Unternehmern auf Antrag zurückgegeben werden. Etwaige Anträge auf Rückgabe der Schuldverschreibungen sind unter Angabe des zuständigen Finanzamts und der Nummer der Grundliste Rb. (Industrie) unmittelbar an die Deutsche Rentenbank, Berlin SW. 68, Oranienstraße 106/109, zu richten.

*

Wieder ein gescheitertes Auswanderungs-Unternehmen.

Zu Anfang des Jahres 1924 wurde in Berlin unter Mitwirkung des Hauptmanns a. D. Schmude die Gesellschaft zur Rohstofferschließung Persiens m. b. H. — „Geropera" — gegründet. Der Gründung lag im wesentlichen der Plan zu Grunde, die Ertragssteigerung der persischen Landwirtschaft zu fördern und die sich daraus ergebenden Wirtschafts- und Handelsmöglichkeiten auszunutzen. Aus dem Anbau von Pflanzen, wie z. B. von Baumwolle, Reis und Tabak, sollten die wichtigsten Rohstoffe für die von der „Geropera" in Aussicht genommenen Industriezweige erzielt werden. Ohne vorherige Besichtigung der Verhältnisse an Ort und Stelle reiste Schmude mit einer größeren Zahl von teilweise ungeeigneten Siedlern nach Persien. Infolge einer Unterschätzung des erforderlichen Geldbedarfs und der wirtschaftlichen Schwierigkeiten endete das Unternehmen mit einem Mißerfolg. Die Ansiedlungspläne mußten als aussichtslos aufgegeben werden. Die Siedler, die nicht mehr genügend Geldmittel für die Heimreise besaßen, mußten sich Stellungen als Gutsverwalter gegen kümmerliche Bezahlung suchen. Es ist bekannt geworden, daß trotz des Mißerfolges der „Geropera" für Ansiedlungen in Persien weiter geworben wird. Nach der Verordnung gegen Mißstände im Auswanderungswesen vom 14. 2. 24 sind Personen, die sich mit der Bildung von Siedlungsgenossenschaften zur Auswanderung nach dem Ausland befassen, oder in anderer Weise für eine Ansiedlung bäuerlicher Einwanderer in Persien und anderen nichtdeutschen Staaten werben, verpflichtet, dieses der Landesbehörde anzuzeigen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

*

(Post-Rentenzahlung.) Die Zahlung der Militärrenten findet am Donnerstag, den 26. Februar, statt. Die Unfall-, Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten werden am Montag, den 2. März, gezahlt. Die Quittungen müssen von jetzt ab über Reichsmark — R.-M. — lauten.

(Keine Verlegung der Regierung von Arnsberg.) In den letzten Tagen ging durch einen Teil der rheinisch-westfälischen Presse wiederum die Nachricht, daß die Verlegung der Regierung von Arnsberg nach einer anderen Stadt des Regierungsbezirks nur noch eine Frage der Zeit sei. Es werden auch bereits verschiedene Orte genannt, die vornehmlich als künftiger Regierungssitz ausersehen sein sollen. Wie verlautet, sind von den maßgebenden Stellen wegen einer Verlegung des Regierungssitzes bisher noch keinerlei Schritte unternommen worden.

Der Volkstrauertag am 1. März soll auch von kirchlicher Seite aus in würdiger Weise ausgestaltet werden. Die Glocken aller Kirchen im ganzen Reich sollen gleichzeitig in der Zeit von 1—1,15 Uhr nachmittags läuten. Der Deutsch-Evangelische Kirchenausschuß hat sich mit einer entsprechenden Anordnung an die Kirchenregierungen der deutschen Länder gewandt und die gleiche Bitte an die katholische Kirche gerichtet. Es sollen auch entsprechende Gottesdienste überall abgehalten werden. Die Kirchenkollekte, die an diesem Sonntag „Invakavit" angeordnet ist, soll nur der Linderung der durch den Krieg hervorgerufenen persönlichen Nöte sowie der Fürsorge der Kriegergräber dienen. Der Reichsminister des Innern hat schon verfügt, daß alle Lustbarkeiten, die der Bedeutung des Tages als allgemeinen Volkstrauertag Abbruch tun können, unterbleiben. Kundgebungen auf den Ehrenfriedhöfen für unsere gefallenen Helden werden in den Städten und Gemeinden in großem Umfange geplant.

(Für verbindlich erklärt.) Das Reichsarbeitsministerium hat den Schiedsspruch über die Arbeitszeit der Arbeiter im Ruhrbergbau vom 5. Februar 1925 für verbindlich erklärt. — In der Arbeitszeitstreitigkeit in der Metallindustrie der nordwestlichen Gruppe ist der Termin zur Nachverhandlung über den Schiedsspruch vom 19. Februar von Mittwoch auf Donnerstag dieser Woche verlegt worden. — Die Nachverhandlungen über den Schiedsspruch für die kaufmännischen und technischen Angestellten finden am Freitag statt.

(Der neueste Gaunertrick.) Ein reisender Kaufmann bemüht sich, Steinhäger in Krügen zu 2,50 Mark privat zu verkaufen. Unter Lobreden auf seine vorzügliche Ware weiß er sich Absatz zu verschaffen und verschwindet dann eiligst. Mit dem Steinhäger verhält es sich aber folgendermaßen: Der Krug ist bis über die Hälfte mit Korkspänen gefüllt, dann folgt 3 bis 4 Zentimeter dicke Teerlage, die alles luftdicht abschließt. Der übrig bleibende kleine Raum ist mit Steinhäger gefüllt, der für ein paar Schnäpse reicht, im ganzen ein Höchstwert von etwa 1 Mark. Dem Schwindler ist sehr schlecht beizukommen, da er immer sehr eilig verschwindet. Das Publikum sei vor derartigen Gaunern gewarnt.

Rosenmontag im Dortmunder Stadtparlament.

s **Dortmund**, 24. Febr. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten endete mit einer Prügelei. Man war schon darauf gefaßt, daß die Sitzung nicht glatt verlaufen würde. Die Kommunisten waren erbost darüber, daß sie in der Trauersitzung aus Anlaß des Massenunglücks auf der Zeche „Minister Stein" nach den Reden des Stadtverordneten-Vorstehers Henßler und des Oberbürgermeisters Dr. Eichhoff durch schnellen Schluß der Sitzung verhindert worden waren, in einer Erklärung ihre abweichende Ansicht zum Ausdruck zu bringen. Sie wollten das in der gestrigen Sitzung nachholen, zu der sie außer anderen Anträgen auch noch den dringlichen Antrag eingebracht hatten, daß der Magistrat für sofortige Verhaftung der Direktoren der Zeche „Minister Stein" als der allein Schuldigen an dem Unglück Sorge tragen solle. Kaum war der Stadtverordneten-Vorsteher in die Tagesordnung eingetreten, so verlangte der kommunistische Fraktionsführer Angsmann zur Geschäftsordnung das Wort. Da er dies nicht erhielt, solange über den 1. Punkt der Tagesordnung verhandelt wurde, lärmten die Kommunisten derart, daß der Vorsteher sich gezwungen sah, die Sitzung zu vertagen, um die Fraktionsführer zusammenzurufen und mit ihnen über die Lage zu beraten. Nach etwa einer Stunde war die Beratung zu Ende und der Vorsteher gab nach Wiedereröffnung unter heftigstem Widerspruch der Kommunisten die Erklärung ab, daß die Fraktionsführer beschlossen hätten, Angsmann solle nach Erledigung des 1. Punktes der Tagesordnung das Wort erhalten. Damit war Angsmann und seine Parteigenossen nicht einverstanden. Sie skandalierten derart, daß der Vorsteher gezwungen war, die Sitzung zu schließen. Natürlich wurde der Lärm noch stärker. Rüber und nüber gab es die heftigsten Vorwürfe. Die Kommunisten gossen die ganze Flut ihrer Schimpfwörter über die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokraten aus. Nur langsam trennten sich die feindlichen Parteien und verließen den Sitzungssaal. In der Kleiderablage fanden die Auseinandersetzungen ihren Fortgang. Da rückte der Kommunist Wünnenberg dem dem Zentrum angehörenden Studienrat Dr. Koch mit unflätigen Redensarten auf den Leib, andere Zentrumsleute schoben sich dazwischen und plötzlich stieß Wünnenberg dem Stadtverordneten Kamrath (Ztr.) gegen die Brust. Dieser nicht faul, schlug dem angriffslustigen Kommunisten mit der Faust ins Gesicht, sodaß dieser ein geschwollenes Auge davontrug. Ob des schmerzhaften Schlages wütend, raste Wünnenberg umher, um mit der Drohung, dem Kamrath die „Strotte abschneiden" zu wollen, nach seinem inzwischen entschwundenen Gegner zu suchen. Stühle wurden erhoben. Doch gelang es vernünftigen Kommunisten, weitere Tätlichkeiten zu verhindern. Herbeigeholte Polizei sorgte übrigens zum Schluß dafür, daß die erregten Gemüter an die frische Luft kamen.

*

Haspe, 24. Febr. **In der letzten Stadtverordnetensitzung** gab die K. P. D. die Erklärung ab, daß ihr seitheriger Fraktionsführer, der Stadtverordnete und unbesoldete Beigeordnete Kuckelsberg, wegen Veruntreuung von Parteigeldern aus der KPD. ausgeschlossen worden sei. Es bleibt das Ergebnis des staatsanwaltschaftlichen Verfahrens in dieser Angelegenheit abzuwarten. Nach Erledigung kleiner Vorlagen kam es zu einem Zwischenfall zwischen dem Vorsitzenden und einem kommunistischen Redner, der sich dabei einen Ordnungsruf gefallen lassen mußte. Zum „Protest" verließen KPD. und USP. die Sitzung, die infolge mangelnder Beschlußfähigkeit abgebrochen werden mußte.

Gelsenkirchen, 24. Febr. **Auf Zeche Holland 1/2** geriet der 37jährige Hauer Sturny aus Gelsenkirchen-Rotthausen unter herabfallende Gesteinsmassen. Bald nach seiner Einlieferung ist er seinen Verletzungen im Knappschaftskrankenhaus erlegen. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 4 Kinder.

(W) **Essen**, 24. Febr. **(Eisenbahnunfall.)** Montag mittag um 1,27 Uhr entgleiste im Bahnhof Oberhausen-West bei Block Mathilde ein Güterzug in einer Weiche. Der Heizer des Zuges und ein Schaffner im Packwagen wurden getötet. Weitere Verletzungen sind anscheinend nicht vorgekommen. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt.

(W) **Barmen**, 21. Febr. **Bei Kanalarbeiten** wurden zwei Arbeiter von Giftgasen getötet, bei einem dritten waren die eingeleiteten Wiederbelebungsversuche von Erfolg.

Wesel, 23. Febr. **(Ein rabiater Gefangener.)** Im hiesigen Gerichtsgefängnis trat ein Arbeiter in den Hungerstreik und warf seinen Eßnapf durch die Fensterscheibe seiner Zelle. Die Zellentür verbarrikadierte er. Als nach drei Tagen gegen ihn verhandelt werden sollte, mußte die Zellentür aufgebrochen werden, wobei der Gefangene einen Beamten tätlich angriff. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen dieser Ausschreitungen zu drei Monaten Gefängnis. Außerdem hat er noch Zuchthausstrafen zu verbüßen.

Düsseldorf, 20. Febr. **(Der Onkel mit den 2 Kassetten.)** Am 22. Januar erschien in einem hiesigen Blatt eine Anzeige, daß Brillanten und eine Perlenkette zu kaufen gesucht würden. Ein hier an der Rochusstraße wohnender Rendant, der sich darauf meldete, erhielt ein aus Köln, den 27. Januar, datiertes Schreiben, dessen Unterzeichner „Bergmann" den von dem Rendanten angebotenen Familienschmuck im Werte von 40 000 Mark, nämlich ein Kollier, bestehend aus 87 echten Perlen, 2 Brillanten und 2 Diamanten, kaufen wolle. Am 4. Februar erschien ein 35—36 Jahre alter Mann, der sich „Beerwald" nannte und in Köln, Hohestraße 17, wohnen wollte, in der Wohnung des Rendanten, um für den angeblichen „Bergmann" den Schmuck zu kaufen. Er ließ sich den Schmuck zunächst nur zeigen, kam aber am nächsten Tage wieder und kaufte ihn. Der Mann machte jedoch nur eine Anzahlung von 300 Mark und wollte in den nächsten Tagen den Rest des Kaufgeldes bringen. Im Beisein des Rendanten und seiner Frau schloß er den Schmuck in eine mitgebrachte Geldkassette ein, steckte den Schlüssel in seine Tasche, übergab die Kassette den Eheleuten und entfernte sich. Einige Tage später sandte er nochmals ein Schreiben an den Rendanten, wonach er die Restzahlung um einige Tage hinausschieben wolle, ließ dann aber nichts mehr von sich hören. Die Eheleute öffneten nunmehr gewaltsam die Kassette und fanden darin — eine wertlose Kette. Offenbar hatte der Schwindler mit zwei Kassetten gearbeitet.

*

Riesenprovisionsschwindeleien.

Düsseldorf, 23. Febr. Geriebenen Gaunern ist es gelungen, eine Anzahl hiesiger und auswärtiger Fabrikanten um große Beträge zu beschwindeln. Die Gauner gaben sich als Bevollmächtigte von ausländischen Behörden aus und legten ihren Opfern Dokumente über große Aufträge für Reparationslieferungen vor, die sie zu vergeben hätten und die sich auf viele Millionen Mark beliefen. Bei der Uebertragung der Aufträge, die teils durch Privatverträge oder von einem Notar bezw. Rechtsanwalt beurkundet wurden, wurde eine Provision von 10 Prozent vereinbart, von der die Gauner sofort große Beträge in bar verlangten und teilweise auch erhielten. Die Echtheit der vorerwähnten Dokumente war bis vor kurzem von niemand angezweifelt worden. Die Gauner wurden dadurch immer dreister und übertrugen an Firmen, von denen sie größere Vorschüsse erhalten hatten, immer weitere Aufträge, die sie dazu benutzten, um andere Firmen zu betrügen. Ein Geschädigter sah sich aber doch schließlich veranlaßt, sich einmal persönlich in Wiesbaden zu erkundigen. Hier wurde ihm dann gesagt, daß alle Dokumente gefälscht seien. Die sofort eingeleiteten Untersuchungen ergaben, daß als Haupttäter für diese Schwindeleien der von der Kriminalpolizei auch wegen anderer Straftaten gesuchte Kaufmann Oserath in Frage kommt, der sich als Bevollmächtigter der Reparationsbehörde in Wiesbaden unter dem falschen Namen Erbach vorstellte. Um die Firmen in dem Glauben zu bestärken, daß es sich um eine korrekte Sache handele, ließ er die angeblichen Aufträge von einem angeblichen Beauftragten der Reparationsbehörde bestätigen und hielt ferner Besprechungen mit dem angeblichen Chefdirektor der Reparationsabteilung in Wiesbaden in hiesigen und auswärtigen ersten Hotels ab. Der angebliche Chefdirektor, ein biederer älterer Herr von etwa 55 Jahren bestätigte hierbei die erteilten Aufträge und nahm weitere Informationen entgegen. Es gelang, auch diesen ausfindig zu machen, und zwar wurde ein Werkmeister aus der Hunsrückerstraße bei der Gegenüberstellung von Geschädigten erkannt und festgenommen. Durch die Unvorsichtigkeit eines Geschädigten gelang es dem Oserath und seinem Genossen, sich in Sicherheit zu bringen.

*

(W) **Koblenz**, 24. Febr. **(Wieder ein Automobilunglück.)** Am Sonnabend fuhr ein Lastauto in die Spiegelscheiben einer Wirtschaft und erfaßte mehrere auf dem Bürgersteig befindliche Personen, die unter die Räder kamen und zum Teil entsetzlich zugerichtet wurden. Ein Familienvater ist den erlittenen Verletzungen erlegen.

Die Unfallstatistik im Ruhrbergbau.

In den Jahren 1922 und 1924.

Im vergangenen Sommer wurden in der Tagespresse Zahlen über die steigende Unfall-Ziffer im Ruhrbergbau veröffentlicht. Sofort beeilte man sich, das Gegenteil zu verkünden. Als Beweis für die steigenden Unfallziffern werden nun nachfolgende Zahlen aus den Jahren 1922 und 1924 mitgeteilt:

1922	Betriebsunfälle	% der Ges.-Beleg.
Januar	4066	0,8
Februar	5370	1,0
März	5344	1,0
April	4915	0,9
Mai	5040	1,0
Juni	4012	0,8
Juli	4933	1,0
August	4506	0,9
September	4324	0,8
Oktober	4455	0,9
November	4794	0,9
Dezember	4377	0,8
Im Durchschn. des ganzen Jahres		0,9

1924	Betriebsunfälle	% der Ges.-Beleg.
Januar	3519	0,8
Februar	3621	0,9
März	5984	1,4
April	4755	1,1
Mai	3772	0,8
Juni	3711	0,8
Juli	6007	1,4
August	7046	1,6
September	6922	1,5
Oktober	5783	1,3
November	5904	1,3
Dezember fehlt noch		
Im Durchschnitt der 11 Monate		1,2

Die Zahlen vom Jahre 1923 sind weggelassen, da sie wegen des passiven Widerstandes und der großen Arbeitslosigkeit kein richtiges Bild geben. Auch wäre der Durchschnitt der 11 Monate 1924 größer, wenn im Monat Mai nicht die Bergarbeiter noch 4 Wochen ausgesperrt waren.

Tödliche Unfälle sind durch diese Zahlen nicht erfaßt; nur Unfälle von Personen, die der Krankenversicherungspflicht unterliegen.

Gerade die Monate Juli, August und September zeigen ein rapides Anwachsen der Unfallziffern.

Die Untersuchung noch nicht abgeschlossen.

Nach einer in der Presse verbreiteten Meldung soll der Untersuchungsausschuß für das Grubenunglück auf der Zeche Minister Stein an der Unglücksstelle das Vorhandensein von ungeheuern Kohlenstaubmengen sowie in einer Bremskammer die Ansammlung erheblicher Mengen Schlagwetter festgestellt haben. Ebenso stehe fest, daß am Tage vor dem Unglück an der Unglücksstelle ein außerordentlich starker Gebirgsdruck vorhanden gewesen sei, der 18 eiserne „Stützen" verbogen und zerbrochen habe.

Von unterrichteter Seite wird dazu mitgeteilt, daß die Meldung durchaus unzutreffend ist. Der Untersuchungsausschuß hat seine Ermittlungen noch nicht abgeschlossen. Es kann sich also bei der Meldung nur um die Versuche handeln, die öffentliche Meinung vor Beendigung der Untersuchung durch irreführende Nachrichten zu beeinflussen. Richtig ist, daß in einem Sammeltransport-Bremsberg, in dem die Förderung der ganzen Abteilung zusammenlief, Staubmengen vorgefunden wurden. Dieser Staub ist indes mit so großen Mengen Gesteinsstaub vermischt, daß er als Träger einer Explosionsgefahr überhaupt nicht in Betracht kommen kann. Ueberdies wurden die Staubmengen auch nur im untern Teil des Bremsberges festgestellt, wohin sie durch die Gewalt des Explosionsstoßes zusammengeschleudert wurden. In diesem Zusammenhang ist es außerdem von Bedeutung, daß die Betriebsausschußmitglieder der Zeche bei den amtlichen Untersuchungen erklärt haben, daß sie bei ihren Befahrungen Kohlenstaub, der durch Berieselung hätte beseitigt werden können, nirgendwo festgestellt haben. Zu der Meldung über Ansammlung von Schlagwettern in der Bremskammer ist zu sagen, daß an solchen mit Sonderbewetterung eingerichteten Stellen sich selbstverständlich Schlagwetter ansammeln müssen, wenn diese Sonderbewetterung, wie an dem Explosionstage geschehen, zerstört und daher vorübergehend außer Tätigkeit ist. Zutreffend ist, daß ein seitlicher Gebirgsdruck auf der dritten Sohle erfolgt ist, aber mindestens 600 Meter von dem Unglücksrevier entfernt. Infolge des Gebirgsdrucks sind aber lediglich einige Kappenschienen am Hangenden durchgebogen, wobei die einen halben Stein starken Gebirgsmauern am Hangenden in einer Ausdehnung von einigen Metern herausgedrückt wurden, während das darüber liegende hängende Gebirge völlig unversehrt geblieben ist, also von einem „Bruch" überhaupt nicht die Rede sein kann. Daß 18 eiserne Stützen infolge des Gebirgsdrucks verbogen und zerbrochen seien, ist völlig aus der Luft gegriffen.

Rumäniens Achillesferse.

Das Wirtschaftsblatt „Argus" bespricht in einem Leitartikel die deutsch-rumänische Spannung und meint, wenn auch Deutschland bei Repressalien die größere Einbuße erleiden müsse, so würde die Anwendung wirtschaftlicher Vergeltungsmaßregeln auch viele rumänische Interessen berühren. Die günstigere Lage Rumäniens würde sich nur dann auswirken können, wenn sein Wirtschaftsleben normal wäre. Das sei es aber leider nicht, denn es habe eine Achillesferse, durch deren Verletzung Deutschland ihm großen Schaden zufügen könnte. Das sei die empfindliche und unstabile Währung. Eine systematische Baissespekulation gegen den Lei, wie sie vor einem Jahre gegen den französischen Franken durchgeführt wurde, würde für Rumänien verhängnisvoll sein, weil es nicht über die gleichen Mittel zum Widerstand verfüge wie seinerzeit Frankreich. Es sei daher kaum anzunehmen, daß die rumänische Regierung ohne Sicherstellung der nötigen Mittel und ohne Unterstützung der Staaten mit starker Währung sich einem deutschen Angriff aussetzen werde. Eine Eröffnung des Kampfes auf der Grundlage der französischen diplomatischen Erfolge in Paris wäre nichts anderes als eine unverzeihliche Dummheit.

Immer neue polnische Brutalitäten gegen deutsche Arbeiter.

In Chorzow kam es zu Ausschreitungen gegen in den Stickstoffwerken beschäftigte Arbeiter deutscher Nationalität. Eine Bande von 40 bis 50 Mann kontrollierte beim Schichtwechsel die herauskommenden Arbeiter auf ihre Legitimationspapiere. Soweit sie feststellten, daß die Leute im deutschen Gebiet wohnen oder in Polen wohnende deutsche Staatsangehörige sind, wurden sie mißhandelt. Zwei Werkmeister aus Königshütte erlitten so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Die elsässischen Deserteure.

Auf eine Anfrage von Elsaß-Lothringern, die aus dem deutschen Heere desertiert sind und dann Franzosen wurden, ob sie jetzt im unbesetzten Deutschland vor Verfolgung der deutschen Behörden geschützt seien, antwortete Herriot, weder der Friedensvertrag von Versaillese noch irgend ein anderes Abkommen schütze diese Elsaß-Lothringer vor einer gerichtlichen Verfolgung in Deutschland. Die französische Regierung habe durch ihren Gesandten in Berlin schon früher Schritte in dieser Angelegenheit unternommen, jedoch ohne Erfolg. Der Gesandte sei jetzt wieder beauftragt, Verhandlungen mit der deutschen Regierung anzuknüpfen.

Das Herumdrücken um eine klare Antwort zur Räumungsfrage.

(W) Im englischen Unterhause fragte abgeordneter Lees Smith den Ministerpräsidenten, ob die Räumung der Kölner Zone sofort nach Erfüllung der Bedingungen, betr. die Entwaffnung durch die deutsche Regierung stattfinden werde. Chamberlain antwortete: Die Lage ist durch den von der Presse veröffentlichten Notenwechseln zwischen den alliierten Regierungen und Deutschland vollständig aufgeklärt worden. Die alliierte Note vom 26. Jan. schließt mit der Beimerkung, daß es Deutschlands Sache sei, ihre vertragsmäßigen Verpflichtungen zu erfüllen und so die alliierten Regierungen in die Lage zu setzen, die Vergünstigungen betreffend die Zeitdauer der Besetzung zu gewähren, die Artikel 429 enthält. Die Punkte, die die Alliierten ihrerseits zu beobachten hatten, sind auf das genaueste wahrgenommen worden. Lees Smith fragte sodann angesichts der Tatsache, daß eine Erörterung stattgefunden habe darüber, was diese Punkte bedeuten. Wird der Ministerpräsident bekanntgeben, ob sie nach seiner Ansicht bedeuten, daß die 5 Jahr-Fristen begonnen haben und daß, wenn die Entwaffnungsbestimmungen durch Deutschland erfüllt sind, die Räumung Platz greifen wird? Chamberlain erwiderte: Ich denke, es liegen augenscheinlich Nachteile und viele Gefahren darin, wenn ich zu einer alliierten Note einen Kommentar gebe. Ich habe den Wortlaut der Note gelesen, der mir klar zu sein scheint. Wedgewood Benn fragte, ob es die Absicht der Alliierten sei, der deutschen Regierung genau mitzuteilen, in welchen Punkten sie noch im Verzuge sei. Chamberlain antwortete, vielleicht würde, ehe er eine weitere Erklärung abgebe, Benn ihm gestatten, erst einen Gedankenaustausch mit den Alliierten nach Erhalt der Information, die ihnen binnen kurzem zugehen solle, zu pflegen.

Das Reichsbanner

hielt, wie kurz gemeldet, am Sonntag in Magdeburg eine große Heerschau ab, die aus allen Teilen des Reiches stark besucht war. Nach einer Begrüßung durch den Oberbürgermeister Beins im Stadttheater hielt Oberpräsident Hörsing eine Ansprache, in der er unter anderem erklärte: „Wir wollen keinen Putsch, keinen Bürgerkrieg, wir wollen keine illegale Bewaffnung, keine Spielerei mit Waffen, wir wollen die Versöhnung des Volkes und überzeugte Republikaner." Reichstagspräsident Loebe, Reichskanzler a. D. Wirth, Reichstagsabgeordneter Dr. Haas schlossen sich den Ausführungen Hörsings an. Minister a. D. Deutsch-Wien wünschte, „daß der schöne Tag komme, wo die Deutschen von der Nordsee bis zu den Karawanken, vom Rhein bis zum Neusiedler See vereinigt sind in einem Reich, vereinigt in einer Republik." Ein Festzug bildete den Abschluß der Tagung. — Bemerkenswerterweise hat die Veranstaltung in Paris starken Anstoß erregt. Der Vertreter des „Journal" spricht von einer Kundgebung zugunsten des Anschlusses von Oesterreich an Deutschland. Mag es sich um Nationalisten oder um Republikaner handeln, es bekundet sich doch überall dieselbe Tendenz, nämlich die Abschaffung des Versailler Vertrages und die Forderung einer Revision der Verträge von Saint Germain und Trianon. Der Berichterstatter des „Echo de Paris" hatte den Eindruck, daß die Reichsbannermitglieder davon entzückt waren, Soldaten spielen zu dürfen. Das Reichsbanner befriedige nur die militärische Lust, die bei sämtlichen Deutschen, mögen sie Republikaner oder Nationalisten sein, vorhanden sei.

Deutschlands Außenhandel.

Wie eine soeben veröffentlichte Statistik zeigt, ist das Merkmal des Außenhandels, des Jahres 1924 der außerordentlich hohe Einfuhrüberschuß von über 2,7 Milliarden Reichsmark. Ein Vergleich mit dem Vorjahr ergibt, daß an dem Zustandekommen dieser hohen Passivität hauptsächlich die Steigerung der Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken und Fertigwaren (bei beiden Gruppen ist die Einfuhr gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt) beteiligt ist. Im Dezember zeigte die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken gegenüber dem Vormonat einen wertmäßigen Rückgang um 38,8 Millionen Rentenmark. Bei der Ausfuhr, die im ganzen gegenüber dem November um 96,4 Millionen Rentenmark gestiegen ist, ist im Dezember bei den Lebensmitteln und Getränken eine Steigerung gegenüber dem Vormonat um 16,2 Millionen Rentenmark festzustellen, wovon 13,2 Millionen Rentenmark allein auf Zucker entfallen.

*

Kleine Nachrichten.

Im preußischen Landtage ist von der deutschnationalen, der Zentrumspartei, der Deutschen Volkspartei, den Demokraten und der Wirtschaftlichen Vereinigung ein gemeinsamer Uranirag eingegangen, der Mittel zur Aufbesserung der Diensteinkommen der Pfarrer der evangelischen Landeskirche fordert.

Der Verband Deutscher Druckpapierfabriken hat ab 1. März eine neue Preiserhöhung für Druckpapier um 1 Mark auf 33 Mark pro 100 Kilogramm beschlossen.

Die thüringischen Gemeindewahlen brachten nach den weiter vorliegenden Meldungen eine starke Verschiebung nach rechts.

Der italienische König hat das neue Wahlgesetz unterzeichnet, das nun in den nächsten Tagen im Amtsblatt veröffentlicht werden soll.

Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.

Eine schreckliche Familientragödie.

Am 9. Juli 1921 war der 48jährige Vorarbeiter der städtischen Straßenreinigung, Friedrich Klafky in Hannover, von der Strafkammer wegen Anstiftung zum Morde und wegen Verleitung zur Unterschlagung zu 3 Jahren 3 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er war angeklagt, seinen 13jährigen Sohn Fritz beeinflußt zu haben, seine Mutter zu ermorden und Abonnementsgelder zu unterschlagen und ihm, dem Vater, zu übergeben. K., der mit seiner Frau in Scheidung lebte, soll, wie der Sohn in einem Briefe geschrieben hat, diesem den Rat gegeben haben, der Mutter im Schlaf einen Strick um den Hals zu legen, damit sie sich im Schlafe dadurch erdrossele. Auch seine Mutter mit Gas zu vergiften, soll ihm der Vater geraten haben. Der Sohn, der kurz nach dem Schreiben des Briefes versucht hat, sich mit Gas zu vergiften und als dieses mißlang, zwei Tage später Salzsäure trank, ist nach jahrelangen Leiden an den Folgen der Vergiftung gestorben. Bei der Vernehmung durch die Kriminalpolizei, durch den Untersuchungsrichter und in der Hauptverhandlung hat der Knabe die Richtigkeit der im Briefe gemachten Angaben wiederholt und als richtig erklärt. Die Strafkammer hat den Angaben des Knaben, der einen sehr elenden, aber sehr aufgeweckten Eindruck macht, Glauben geschenkt und unter Versagung mildernder Umstände auf die genannte hohe Strafe erkannt.

Der Angeklagte legte gegen das Urteil Revision ein, diese wurde aber verworfen. Er versuchte nun, eine Wiederaufnahme des Verfahrens durchzuführen. Aber auch hiermit hatte er keinen Erfolg. Inzwischen hatte er Aufforderung zum Strafantritt bekommen, er hat dann auch 2 Jahre 6 Monate Gefängnis verbüßt. Ein neues Wiederaufnahmeverfahren hatte inzwischen Erfolg gehabt und die Strafverbüßung wurde unterbrochen. Jetzt hatte sich das erweiterte Schöffengericht im Wiederaufnahmeverfahren erneut mit der Sache zu beschäftigen. Die Ehe des Angeklagten ist inzwischen geschieden, die Frau hat sich aus einem Fenster gestürzt und ist tot aufgefunden. In einem Briefe, der bei ihr gefunden wurde, hat sie die Trennung von ihrem Verlobten als Grund des Selbstmordes angegeben. Der Angeklagte ist der Meinung, daß das böse Gewissen seine Frau in den Tod getrieben hat.

In der Verhandlung bestreitet der Angeklagte entschieden seine Schuld. Von seinem Vorgesetzten wird ihm ein äußerst günstiges Zeugnis ausgestellt, er wird als ein ruhiger, stiller, bescheidener Charakter geschildert. Von der Ehefrau entwerfen selbst ihre eigenen Verwandten kein günstiges Bild. Ueber die Glaubwürdigkeit des auf so tragische Weise geendeten Sohnes Fritz werden eine ganze Reihe von Zeugen vernommen. Der Lehrer des Knaben schildert ihn als einen körperlich zurückgebliebenen Jungen, der nicht besonders begabt gewesen sei; über sein Betragen sei nicht zu klagen gewesen. Der Lehrer ist der Ansicht, daß der Junge den Brief unter fremdem Einfluß geschrieben habe. Auch der Kriminalassistent, der den Knaben im Krankenhause vernommen hat, ist der Ansicht, daß die Aussagen des Jungen den Eindruck erweckt hätten, als seien sie eingelernt. Verwandte, die den Jungen im Krankenhause besuchten, haben auch den Eindruck gehabt, als ob der Junge etwas verschweige. Auch sei die Mutter nie von seiner Seite gewichen, damit der Junge nichts sagen konnte.

Nach der ausgedehnten Beweisaufnahme, die durchaus zugunsten des Angeklagten ausfiel, wurde von der Staatsanwaltschaft selbst Freisprechung wegen Mangels an Beweisen beantragt. — Nach längerer Beratung kam das Gericht zur kostenlosen Freisprechung. Das Gericht war der Ansicht, daß von der Ehefrau des Angeklagten ein geradezu teuflischer Plan geschmiedet sei, um den Angeklagten zu verderben und dadurch die Trennung der Ehe zu erreichen. Zu diesem Zwecke habe sie sich in unverantwortlicher Weise ihres Knaben bedient, der dann schließlich ans Gewissensbissen über die falsche Beschuldigung seines eigenen Vaters einen Selbstmordversuch gemacht habe.

Sport.

Fußball.

Spiel- und Sport Soest — Sportverein Kamen.
3:2 (0:2).

Die erste Halbzeit zeigte Kamens Mannschaft als die bessere. Die Stürmerreihe arbeitete tadellos zusammen, die Hintermannschaft verstand es, das Tor rein zu halten. Nach Halbzeit klappte die Elf, die bis dahin 2:0 in Führung gewesen war, merkwürdigerweise vollkommen zusammen. Es kam so, daß Soest bald den Ausgleich erzwingen und kurz vor Schluß den siegbringenden Treffer erzielen konnte. Noch einmal raffte sich Kamens Mannschaft zusammen, jedoch zu spät. Zu früh gebot der Schlußpfiff des einwandfreien Unparteiischen, Herrn Koch von der Hammer Spielvereinigung, dem Kampfe ein Ende.

Sportverein 1 a. Jugend spielte in Kurl im Diplomspiel 2:2.

Die 1 b. Jugend unterlag der 1 a. Jugend Heerens 6:1.

Weitere Meisterschaftsspiele der Südkreisliga:
Schwarz-Gelb Unna — V. f. V. Waltrop 3:0.

V. S. Heeren schlägt V. f. K. Hamm 2:1.

Die Führer der Westf. Südkreisliga standen sich am vergangenen Sonntag im Punktekampf gegenüber. Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge pfiff punkt 2½ Uhr der Unparteiische dieses wichtige Treffen an. Gleich zu Beginn führen beide Parteien ein äußerst schnelles, aber aufgeregtes Spiel vor, wobei Heeren stets im Angriff liegt. Wie rasend rollt das Leder von Tor zu Tor, doch zerschellen die oft sehr gut eingeleiteten Angriffe an der beiderseits mit großer Sicherheit arbeitenden Verteidigung. Nach etwa 10 Minuten drängt Heeren den Gegner in seine Spielhälfte vollständig zurück. Es folgen nacheinander 5 zwar gut getretene, aber erfolglose Ecken, da der vom Glück begünstigte Torhüter vorerst nicht zu schlagen war. Mehrere Male knallt Heerens Halbrechter mit Wucht das Leder aus kurzer Entfernung gegen die Latte. Das weite Aufrücken der Heerener Verteidigung läßt die Hammer infolge eines raschen Vorstoßes in Führung gehen. Nachdem der Hammer Tormann noch einige Male Proben seines Könnens ablegen muß, werden mit 1:0 für Hamm die Seiten gewechselt. Wer nun glaubte, daß Heeren den bisher reich an spannenden Momenten und stets offenen Kampf verloren gab, täuschte sich. Mit großem Eifer, von der Läuferreihe unterstützt, reißt Strüwer, der Mittelstürmer Heerens, immer wieder den Sturm nach vorn und in wenigen Minuten ist der Ausgleich geschaffen. Kurz darauf ist es wiederum Strüwer, der seinem Verein das siegbringende Tor bringt. Nach einigen erfolglosen Ecken ertönt der Schlußpfiff des Unparteiischen. — Ueber beide Mannschaften sei noch zu erwähnen, daß sie ein in jeder Hinsicht auf hoher Stufe stehendes Spiel vorführten.

Sp. V. Kamen 13 — Sp. u. Sp. Soest 2:3.
Schwarz-Gelb Unna — Waltrop 3:0.

Der Bundespokal geht nach Norddeutschland.

Nun ist also die Entscheidung im Kampfe um die höchste Auszeichnung, die der Deutsche Fußball-Bund zu vergeben hat, gefallen. Am letzten Sonntag hat die Norddeutsche Mannschaft auf dem dichtbesetzten Viktoriasportplatz in Hamburg — es mögen wohl 25 000 Zuschauer gewesen sein — den Süden mit 2:1 schlagen können. Wenn die Entscheidung auch nur durch einen Elfmeter von Hagen für den Norden gewonnen wurde, so muß man doch zugestehen, daß der Sieg hart und verdient war. Besaß der Süden in der Anlegung der Angriffe wie in der Zusammenarbeit der einzelnen Mannschaften untereinander auch unleugbar eine gewisse Ueberlegenheit, so waren die Norddeutschen doch in der Ausnutzung der Torgelegenheit und im raschen Zupacken stärker. Der Süden verlegt sich mehr auf Kombination — das Mehr an Entschlossenheit bei den Stürmern der Norddeutschen gibt den Ausschlag. Beim

westdeutschen Endspiel

gab es eine unerwartete Ueberraschung. Die Kurhessen aus Kassel ließen sich — nach ihrem Siege über die Siegener! — glatt vom S. C. Düsseldorf mit 0:4 schlagen. Wenn der Sieg auch verdient war, so entspricht er doch in dieser Höhe nicht dem Gesamtverlaufe der Spiele; denn bis auf den Sturm konnten Kassels Mannschaften gefallen, besonders die Verteidigung und der Torwart, der an allen 4 Toren schuldlos ist. — Sportfreunde Siegen hatten auch vorgestern einen Unglückstag und verloren trotz größter Anstrengungen das Spiel gegen den neugebackenen Rheingaumeister Rheydter Spielverein, der mit 4:0 das Kampffeld verlassen konnte. Im

Ruhrgau

wickelten sich die angesetzten Spiele programmäßig ab und boten auch keine sonderlichen Ueberraschungen. Daß Sp. V. Buer-Erle dem Ruhrgaumeister — Schwarz-Weiß Essen — kein ernstlicher Gegner werden würde, war vorauszusehen; daß Erles Mannschaft aber an die Essener, die mit vier Ersatzleuten antraten, 7 Punkte abgab, beweist zur Genüge, daß Sp. V. Buer-Erle trotz des Ehrentores, das er entgegensetzen kann, kein Gegner für Schwarz-Weiß ist. — Im Treffen zwischen V. V. Altenessen und S. C. Dortmund 95 vermögen sich die Dortmunder, die u. a. durch das Fehlen von Lück und Wetzel empfindlich geschwächt sind, trotz energischer Vorstöße und Anstrengungen nicht durchzusetzen und müssen sich von Altenessen mit 3:1 schlagen lassen. — Beim Kampfe zwischen Alemannia — Sp. u. Sp. Gevelsberg setzt sich Gevelsberg wider Erwarten energisch zur Wehr. Das Spiel geht hin und her, zumal Alemannia mit seinen Schüssen ziemlich viel Pech hat. In gleicher Punkthöhe trennen sich beide Mannschaften mit 4:4. — Sportverein 08 I sieht Tura-Bonn I als Gegner. Beide Gegner sind ebenbürtig und wenn Sportverein auch zuguterletzt wegen Abgang einiger Spieler ins Hintertreffen gerät, so kann er doch bei Ende des Spieles den beiden Toren der Bonner zwei eigene entgegensetzen. — Zum fälligen Meisterschaftsspiele trafen sich V. f. V. 97 und Langendreer. Das Spiel beginnt mit einer leichten Ueberlegenheit von Langendreer. Als sich V. f. V. vervollständigt hat, übernimmt er die Führung und sichert sich mit 3:2 den Sieg.

Weitere Resultate:

S. V. Dorstfeld — V. f. R. Rauxel 1:0 (0:0).
Dorstfeld II — Alemannia Rauxel I 1:0.
Viktoria 08 — Lünen 05 11:2.
Menden I — Schwerte 06 3:9.
1. Jgd. Alemannia — 1. Jgd. Huckarde 0:0.

345 Meldungen zur Deutschlandfahrt.

Die Internationale Deutschlandfahrt, die am 1. März in Köln beginnen und ihre Fahrer nach zwölftägiger Rundfahrt durch das ganze Reich wieder nach Köln zurückführen wird, hat ein über alles Erwarten günstiges Nennungsergebnis gezeitigt. 345 Fahrer haben ihre Meldungen beim A. D. A. C. abgegeben. Unter den Gemeldeten befinden sich Schweden, Schweizer, Belgier, Oesterreicher, Italiener und ein Engländer. Deutschland ist mit seinen besten und bewährtesten Fahrern vertreten.

Autosport.

Automobilwettrennen in Rom.

Bei dem großen internationalen Automobilwettrennen in Rom starteten am Sonntag 42 Wagen. Die französischen Werke Ballot, die nur durch einen einzigen Wagen vertreten waren, mußten bei der 7. Rundfahrt das Rennen aufgeben. Die deutschen Mercedes-Werke hatten 3 Wagen eintragen lassen, aber ein Fahrer verzichtete unmittelbar vor dem Start an der Teilnahme am Rennen. Der zweite Wagen schied nach 9 Runden aus und der dritte Wagen, der von Werner gesteuert wurde, gab bei der 22. Runde den Kampf auf. Sieger blieben die italienischen Firmen Buggatti, Itala und Alfaromeo. 40-Mal mußte der unmittelbar nahe der Stadt gelegene Monte Mario von den Wagen umfahren werden, eine Strecke von 10,5 Klm., im ganzen also 420 Klm. Weitere Wettrennen schließen sich an.

Westdeutsche Funkstunde-A.-G.

Münster i. W.

Donnerstag, den 26. Februar 1925.

4—5 Uhr nachm.: Unterhaltungsstunde unter Mitwirkung von Elfriede Götze vom Theater der Stadt Münster (Rez.). — 8 Uhr abends: Vortrag: Univ.-Prof. Dr. Friedrich Hoffmann-Münster „Der deutsche Kapital- und Arbeitsmarkt". — 8.30 Uhr abends: Karl Wagenfeld-Münster liest aus eigenen Werken. (Plattdeutsch).

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 23. Febr. Auftrieb: 603 Stück Großvieh, 615 Kälber, 241 Schafe, 2792 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 55—58, b) 50—54, c) 42—49, d) 32—41. Bullen: a) 50—53, b) 40—49, c) 30 bis 38. Färsen und Kühe: a) 55—58, b) 50 bis 54, c) 40—49, d) 29—39, e) 15—28. Kälber: b) 83—85, c) 70—82, d) 55—69, e) 40—52. Weidemastschafe: a) 48—52, b) 25—47. Schweine: a) 67, b) 67—68, c) 65—66, d) 62—64, e) 58—61. Marktverlauf: Sehr langsam mit Ueberstand.



Ab Freitag, den 27. Februar, im 697

Alhambra-Theater Kamen.



Nähre die Nerven



Ihr Leben bringt ständig Aufregungen mit sich. Spüren Sie den Zerfall ihres Nervensystems? Es rächt sich, wenn Sie dem Gehirn die Nahrung, die es braucht, länger versagen. »Doppelherz« ist einzig bewährt und anerkannt gegen Schwächezustände aller Art, bei Nervenschwäche und zur Blutregeneration, bei Schlaflosigkeit, Blutarmut und Bleichsucht, bei nervösen Magenleiden, Kopfschm. Lungenleiden und Lungenentzündung, nach dem Wochenbett, für ältere Personen, wie für alle, die sich schwach und elend fühlen.
Probeflasche M 1.80, Originalflasche M 3.— u. 4.—. Auf Reisen oder wo man Doppelherz flüssig nicht nehmen kann, verwende man Doppelherz Lecithin-Dragees, welche die wirksamen Bestandteile von Doppelherz in konzentrierter Form enthalten.
Dose Mark 1,80, 3.00 u. 4.00 Mark. 675
Zu haben in Apotheken u. Drogerien bestimmt bei:
Klinkmann, Weststrasse 1,
Knapstein, Weststrasse 49.

Eine Dame welche eine zarte, weisse Haut u. blend. schönen Teint erlangen u. erhalten will, wäscht sich nur mit der **Steckenpferd-Seife** die beste Lilienmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul. Überall erhältlich. 4380

Löwen-Drogerie Willy Klinkmann.
Germania-Drogerie H. Jacobi.

☞ Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt eine Ankündigung der Firma Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg, über ihr in vielen Tausenden von Fällen bewährtes Nervennährmittel „Nervisan" bei, auf welche wir unsere Leser hiermit ganz besonders hinweisen. Ein Versuch mit diesem Mittel dürfte sich auf jeden Fall empfehlen.

Geschäftseröffnung!!

Ich habe in meinem elterlichem Hause, **Weißestrasse—Ecke Ostenmauer,** eine

Schlosserei u. Eisenhandlung

errichtet. Empfehle mich zu sämtlichen Schlosserarbeiten, und soll auch mein Bestreben sein, dieselben billig und gut auszuführen.
Bitte die geehrten Einwohner von Kamen und Umgegend um gütigen Zuspruch und mein Unternehmen unterstützen zu wollen. 695

Otto Lumpe, Schlossermeister.

Oeffentl. Steuermahnung.

Die am **10., 15. u. 25. ds. Mts.,** fällig gewordenen noch rückständigen **Gewerbesteuer-Vorauszahlungen** (Ertragssteuer für Januar und Kapitalsteuer für das 4. Vierteljahr), sowie **Grundvermögens- u. Hauszinssteuern** nebst Gemeindezuschlägen für Februar und **Hundesteuern** für das 4. Vierteljahr sind nunmehr **spätestens bis zum 28. d. Mts. hierher zu entrichten.** Vom 18. bezw. 23. werden Verzugszuschläge in Höhe von 1% für jeden angef. halben Monat erhoben.
Dann noch verbleibende Rückstände werden darauf sofort **zwangsweise beigetrieben.** Mahnzettel werden nicht behändigt. 692

Kamen, den 25. Februar 1925.

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde:
Lottermoser.

Wollen Sie wirkungsvolle

künstlerische Plakate

zum Aushang bringen? — Dann wenden Sie sich an die

Druckerei der Kamener Zeitung
Kamen.

Neu eingetroffen!

Der eigene Arzt im Viehstalle

ist jeder Landwirt oder Siedler, der das Buch **„Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen"** besitzt. Die Ober- und Stabsveterinäre Dr. Griebel und Dr. Magerl sowie Dr. Gehrmann geben in dem Werke die Krankheitsanzeichen und notwendigen Mittel an, die der Landwirt sofort gebrauchen kann, um sich vor großen Verlusten im Viehstalle zu schützen, was besonders wichtig ist, wenn der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das gut gebundene Buch ist mit über 100 Abbildungen und mit 3 farbigen zerlegbaren Modellen vom Pferd, der Kuh und dem Schwein ausgestattet 350 Seiten stark. Anschaffung teurer landw. Werke wird dadurch überflüssig. Das jedem Landwirt unentbehrliche Werk ist für nur 5 Mark vorrätig in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung,
Markt Nr. 15.

Ackerland

(70,36 a)

am Rottumerweg (Parz. 134) möglichst im ganzen sofort zu verkaufen.
Angebote unter **P. 54** an die Geschäftsstelle d. Zeitung. 699

Die unterzeichnete Genossenschaft hat durch Beschluss der Generalversammlung vom 6. und 17. Februar 1925 ihre **Auflösung und Liquidation** beschlossen. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden. 638

Kamen, den 18. Februar 1925.

Molkerei-Genossenschaft Kamen

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Liquidation.

Die Liquidatoren:
W. Möllmann, Middendorf, Schenkmann.



Verein z. Versicherung von Schweinen, Kamen.

Besitzer von Schweinen welche Willens sind, daß die Kasse wieder weiter geführt werden soll, werden ersucht, bis zu 8. März sich zum melden bei den Taxatoren: 689
1. Bezirk Osten bei Taxator Wilhelm Althoff, Carl Bleidick.
2. Bezirk Süden bei Taxator Heinr. Münstermann, Heinr. Klöter.
3. Bezirk Westen bei Taxator Fr. Meckelenbräuker, Wilh. Vogt.
4. Bezirk Norden bei Taxator Heinr. Budde, Wilh. Seepe.

Kamen, den 23. Februar 1925.
Der Vorstand.

Fr. Brinkmann
bezl. Vertreter von 20
Pastor Felkes Heilweise
Unna, Bahnhofstr. 49
Sprechstunden: Dienstag und Freitags von 9 bis 6 Uhr.

Ia. Eiderfettkäse

9 Pfund Mark 600 franko.
Dampfkäsefabrik, Rendsburg 467.

Ordentl. Mädchen

welches landwirtschaftl. Arbeiten versteht, auf sofort oder später gesucht. Daselbst auch **Bronze-Truthähne** zu haben. 659
Näh. in der Geschäftsstelle.

Anzeigen aller Art

inseriert man erfolgreich in der

Kamener Zeitung.

Junger, anständ. Herr sucht

freundl. Zimmer

mit Pension, Möbel können evtl. gestellt werden. 700
Näh. in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Die

Buchhandlung der Kamener Zeitung

Markt 15,

liefert nachfolgende Zeitschriften, wie vor dem Kriege, zu Katalogpreisen und frei Haus:

Bazar
Berlinerin
Blatt der Hausfrau
Die Dame
Damen- und Kindermoden
Elegante Mode
Fürs Haus
Kindergarderobe
Modenschau
Modenwelt
Modenzeitung fürs deutsche Haus
Häuslicher Ratgeber
Wäsche u. Handarbeitszeitung

Bergstadt
Bibliothek der Unterhaltung
Daheim
Fliegende Blätter
Der heitere Fridolin
Gartenlaube
Hochland
Jugend
Der gute Kamerad
Kosmos
Kränzchen
Kunstwart
Mädchenpost
Musikzeitung
Der gemütliche Sachse
Simplizissimus
Sport im Bild
Türmer
Turnzeitung
Universum
Velhagen und Klasings Monatshefte
Westermanns Monatshefte
Woche
Berliner Illustrierte Zeitung.

5. Klasse 24. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

3. Ziehungstag 14. Februar 1925 nachmittags
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhalten 150 Mark.

1188 473 506 68 807 820 916 (300) 74 **2**419 57 601 **7** 77 908 87 (3000) **3**002 80 149 83 237 48 (300) 999 450 (300) 548 71 (300) 84 632 669 **4**199 202 78 337 521 631 86 779 977 **5**066 145 66 202 78 369 426 637 711 914 **6**296 (300) 365 550 997 7043 75 370 500 97 402 580 656 905 **8**210 309 464 578 710 (1000) 951

10468 791 **11**206 326 550 739 42 43 891 **12**032 41 61 482 285 427 694 766 **13**004 119 296 (10000) 318 646 (300) 735 876 950 **14**472 584 700 4 818 942 (500) 94 **15**112 260 462 681 713 **16**065 260 307 **17**238 43 67 327 28 419 27 714 39 856 69 90 918 82 98 **18**076 156 226 35 80 354 419 746 48 851 98 (500) 992 **19**035 352 69 522 82 747 57 (500) 866 89 990 (300)

20038 382 609 42 858 **21**201 29 715 972 **22**003 292 350 760 **23**069 237 81 469 550 735 **24**219 56 319 55 567 635 (500) 976 **25**948 26322 55 660 73 84 **27**326 517 **28**067 258 677 798 **29**199 920 72 88

30140 286 369 93 (300) 432 653 714 867 (300) 331 112 535 (3000) 76 755 **32**084 105 32 83 377 617 765 **33**774 896 **34**003 112 208 360 581 621 49 91 712 916 19 55 **35**172 (300) 276 380 401 592 653 97 851 931 81 **36**070 85 176 388 92 (300) 810 948 **37**097 124 263 301 578 83 666 912 (500) **38**248 51 363 76 (10000) 432 (300) 510 704 884 **39**470 521 (300) 680 877 88

40097 286 470 95 96 532 944 **41**033 197 287 95 623 **42**051 868 537 68 626 54 772 **43**023 249 415 41 85 92 764 (300) 87 **44**333 38 935 **45**220 400 95 526 887 92 **46**297 325 443 48 575 614 77 703 5 837 45 **47**147 404 786 981 **48**316 82 517 (500) 683 852 (300) 910 **49**060 372 915

50166 233 437 579 629 44 93 **51**048 230 35 79 506 87 861 906 21 **52**264 454 (300) 697 (500) 775 947 **53**018 204 6 483 536 93 665 (500) **54**049 58 218 905 **55**239 53 67 348 473 (300) 509 938 (300) **56**231 42 74 627 709 870 **57**022 138 482 98 546 668 899 **58**237 457 703 822 (300) **59**283 349 81 477 87 607 59 854

60411 785 **61**262 616 **62**164 549 81 994 **63**038 216 43 427 620 79 604 743 868 **64**246 70 382 647 737 855 81 933 **65**069 (2000) 73 190 219 402 575 897 **66**043 59 556 670 798 895 956 **67**170 544 825 27 **68**339 419 505 **69**071 87 456 (300) 614 731 814 920 77

70628 767 914 55 **71**186 274 316 81 659 922 **72**064 294 447 731 806 (300) **73**139 75 77 (300) 242 481 599 (500) 642 93 739 890 944 95 (500) **74**022 546 637 772 **75**099 171 550 623 753 (500) 809 967 **76**230 95 304 643 751 821 88 **77**451 602 749 957 **78**375 772 857 963 **79**049 287 528 679 772

80109 436 66 88 522 96 60 675 819 81 918 **81**164 (300) 71 255 626 67 703 73 (1000) **82**226 76 370 439 593 99 **83**210 18 316 52 420 45 (500) 77 732 (300) **84**123 249 (300) 300 792 **85**102 381 603 53 966 96 (500) **86**136 387 501 764 964 97 **87**098 107 264 604 914 **88**500 761 **89**359 641 (300) 74 840

90171 679 956 (300) **91**049 62 540 662 706 (300) **92**092 106 279 370 491 562 724 857 998 **93**264 76 314 22 608 990 **94**004 419 502 91 646 **95**025 55 78 312 95 522 708 60 65 965 73 **96**030 65 148 49 639 48 843 **97**255 (300) 356 88 415 580 705 916 31 98 **98**198 892 800 **99**325 640 775 961

100035 112 27 334 52 409 72 608 50 818 **101**171 313 (300) 401 557 768 930 53 **102**068 182 369 466 521 718 68 985 **103**270 79 326 752 806 **104**155 95 484 **105**033 182 3 (300) 203 17 50 679 **106**218 52 766 847 957 **107**415 55 517 65 625 755 **108**148 251 360 484 567 820 68 70 **109**131 38 80 219 **355** 421 70 528 673 785 865

110187 277 943 **111**150 908 38 **112**472 909 99 **113**062 206 661 73 82 662 707 50 826 **114**436 707 **115**289 316 539 628 812 **116**026 240 427 600 58 876 **117**172 240 642 44 741 **118**165 365 405 66 709 69 882 **119**172 524 97 725 35 903

120184 235 310 91 503 785 845 **121**387 406 62 844 976 **122**461 533 636 934 90 **123**002 77 344 409 82 552 811 79 (300) **124**187 278 512 85 950 **125**009 123 247 334 69 495 516 59 637 856 93 **126**111 (500) 224 416 945 **127**126 401 546 613 **78** 769 920 **128**104 596 854 56 **129**005 129 58 435 833 917 98

130109 27 366 580 **131**212 53 57 306 493 724 64 73 **132**559 (300) 726 89 836 962 86 **133**066 464 523 667 77 (500) 961 **134** 87 600 11 52 726 816-901 12 **135**257 332 539 54 612 37 40 71 (500) 83 718 826 **136**005 256 42 436 871 913 **137**319 439 851 903 **138**231 664 804 900 **139**076 102 243 (500) 52 731

140128 280 68 507 780 89 944 75 79 **141**089 84 213 92 494 630 781 802 15 908 **142**007 61 90 373 942 **143**209 416 24 686 702 98 913 **144**328 (300) 428 77 680 718 857 **77** **145**161 268 91 735 49 835 956 96 **146**109 748 **147**176 **67** **148**260 97 668 819 82 **149**078 202 379 806 69

150055 87 132 217 29 488 654 819 **151**072 80 88 (300) 211 311 849 **152**119 72 371 830 97 **153**102 248 393 524 95 (500) **154**430 550 60 78 883 66 **155**610 695 791 887 83 943 82 **156**341 859 816 **157**005 58 68 215 376 686 999 (300) **158**341 476 **942** **159**139 232 50 302 486 729 967 85

160259 749 **161**137 266 373 447 63 750 52 898 **162**006 15 91 528 608 22 821 69 909 **163**044 952 **164**095 176 567 96 776 915 16 (500) 67 **165**063 87 137 68 275 (500) 720 37 992 **166**060 194 233 436 80 624 98 710 91 **167**266 432 636 713 819 **168**384 431 48 584 93 (300) 754 910 **169**130 237 529 731

170131 62 202 352 428 44 594 768 854 908 14 (300) **171**070 98 146 284 321 53 407 612 (300) 37 44 773 **172**016 204 478 719 **173**070 505 677 (300) 98 782 836 62 **174**321 666 809 919 **175**070 105 24 268 (300) 306 470 577 837 714 **176**152 68 266 245 72 712 32 **177**186 479 656 861 **178**002 8 227 351 554 59 621 831 **179**367 499 929 54 80

180006 15 124 298 465 591 840 965 **181**085 362 459 **182**314 512 667 924 **183**360 73 584 878 910 56 **184**009 196 587 **185**108 237 59 414 576 903 12 **186**041 101 94 476 89 711 904 71 **187**110 92 320 433 78 536 768 881 **188**101 90 280 624 781 **189**183 411 608 730 37 62

190028 134 89 287 315 515 677 977 **191**026 189 297 439 540 856 **192**782 940 50 59 **193**077 135 206 363 682 (300) 720 **194**108 204 374 514 837 **195**002 511 756 69 872 99 928 **196**209 48 95 454 677 97 733 841 88 **197**252 811 439 (1000) 544 66 645 **198**031 156 204 (300) 333 505 680 (300) 928 **199**201 305 538 (3000) 51 633 726 37 90 876

200156 242 495 554 842 955 **201**195 541 42 806 56 **202**038 304 674 707 72 81 806 16 987 **203**063 271 **204**369 472 572 (2000) 753 888 908 40 **205**170 318 403 62 726 81 **206**121 338 510 664 86 753 906 89 **207**141 84 209 80 374 844 949 **208**105 27 64 221 450 57 600 765 941 **209**042 129 203 (300) 62 318 23 402 539 87 (500) 658 828

210072 113 85 274 482 586 771 829 **211**051 188 403 627 779 941 88 94 **212**023 116 25 246 351 410 646 783 918 92 98 **213**010 (300) 309 652 62 755 82 840 60 **214**159 221 302 714 825 33 963 **215**030 334 510 36 61 617 36 770 **216**010 83 282 346 453 560 915 79 **217**275 82 341 414 604 67 611 (300) 858 934 **218**018 142 55 69 78 316 28 433 75 969 **219**157 352 511 713 98 962 (500) 97

220050 98 174 328 936 **221**067 248 425 722 (300) 42 83 813 76 **222**218 54 306 499 612 56 729 **223**157 245 485 563 633 93 760 774 808 **224**148 221 363 426 771 92 836 **225**076 116 91 455 727 856 72 **226**060 290 366 429 599 763 **227**105 91 221 53 405 859 (1000) **228**046 90 516 39 655 **229**030 172 302 779 (1000) 941

230222 459 525 926 98 **231**096 (300) 103 38 386 494 519 779 845 **232**052 75 121 327 88 409 37 682 94 737 934 **233**066 125 244 54 502 5 16 675 945 79 **234**005 553 **235**172 655 762 849 992 **236**023 (300) 129 450 553 665 837 922 **237**143 312 18 80 486 884 95 **238**171 295 (300) 484 661 739 **239**165 222 544 (300) 674 704 66 94

240051 153 258 315 40 618 898 926 28 **241**251 (300) 313 556 628 75 **242**037 333 45 49 617 **243**175 214 44 314 484 643 795 867 920 **244**113 278 526 665 720 835 972 **245**738 917 **248**177 483 702 73 987 **247**054 456 698 **248**033 389 99 613 19 70 718 850 985 93 **249**050 245 425 547 764

250007 162 254 76 303 427 516 47 73 705 19 32 993 **251**038 69 (300) 346 59 472 502 728 901 **252**188 501 940 **253**729 **254**220 79 348 704 63 71 (300) **255**761 **256**650 55 725 **257**119 523 52 97 877 904 **258**223 39 (500) 356 **259**146 440 750 88 938 41

260471 667 **261**088 490 530 98 620 709 (300) 820 21 46 **262**161 201 329 **263**028 37 563 (500) 742 54 882 **264**121 228 302 540 971 **265**147 247 405 (300) 747 99 (300) 884 **266**592 616 **267**078 276 381 569 (500) **268**254 86 363 95 435 (300) 644 82 **269**139 41 343 413 95 536 656 710 (300)

270098 196 629 796 834 47 **271**070 333 423 38 746 741 86 **272**034 73 453 794 **273**070 206 20 47 **274**173 200 10 20 (3000) 382 494 540 701 981 91 (300) **275**139 92 99 839 88 500) 653 767 91 **276**122 46 549 712 72 843 925 **277**020 197 352 741 807 29 944 **278**096 345 (300) 420 643 84 709 836 **279**060 295 510 (500) 718

280029 76 (300) 292 325 402 552 601 802 96 (500) **281**059 53 91 354 882 **282**120 231 60 690 893 **283**172 364 68 96 449 93 548 (300) 827 978 **284**274 330 (300) 88 410 (300) 53 65 599 943 **285**036 (300) 218 81 327 408 824 **286**128 34 327 407 (300) 55 54 790 **287**143 47 (2000) 434 529 777 813 60 61 **288**203 368 437 515 699 (300) 747 939 **289**608 609 66 (300) 88 744 54 823 **290**059 223 61 418 (500) 85 570 632 (300) 99 **291**105 92 457 888 **292**432 (300) 855 **293**196 260 523 **294**023 147 306 461 607 26 **295**011 552 729 961 **296**001 183 220 701 859 7253 361 610 818 70 **298**093 355 549 78 96 621 41 (300) 127 58 318 516 647 95 768

300276 616 725 834 **301**294 568 789 989 **302**149 83 293 821 948 **303**168 209 86 315 400 72 597 601 32 745 810 4666 (500) 72 **305**068 232 62 548 819 47 81 806 **306**110 31 64 822 897 **307**200 502 (500) 643 993 **308**402 30 796 995 **309**094 304 477 566 (300) 626 709 894 989

310091 101 316 518 650 52 775 **311**005 81 664 74 817 22 027 67 125 75 86 223 452 90 **313**000 63 264 580 84 606 796 818 916 36 **314**058 177 327 601 42 89 **315**011 115 343 570 (300) 764 8? 892 **316**170 466 **317**155 221 27 **304** 7 829 927 163 961 (1000) **319**165 371 637 49 55 65 882

Alle Vereine

geben ihre Veranstaltungen zweckmäßig in der „Kamener Zeitung" bekannt. Die starke, ständig zunehmende Verbreitung der K. Z. in allen Schichten des Landkreises Hamm sichert einen guten Besuch der Veranstaltungen, wodurch die Insertionskosten mehrfach gedeckt werden.



Am Scheideweg.

Original-Roman von Hanna Forster.

[Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.

18. Fortsetzung

Elisabeth hatte sich gut in der Gewalt, so sehr, daß nur ein ganz kleines Zucken um ihre Mundwinkel ihre innere Erregung verriet.

„In einer Ehe, wie es die unsrige sein wird, die also gewissermaßen nur einen Vertrag darstellt, kann meiner Ansicht nach der Bedeutsamkeit herrschen, wie er zwischen fremden Menschen üblich ist. Du dem vertraulichen „Du" kann ich mich nicht entschließen."

„Wenn wir zwei allein leben in unserer Häuslichkeit, ginge das, doch nicht in Gegenwart von Dienstpersonal, wie wir es haben werden. Oder möchtest du, daß wir den Leuten zum Gespött dienten?"

Sie besann sich ein paar Sekunden, schien ernstlich das, was gesagt, zu überlegen, ehe sie antwortete.

„Es würde für mich ein Opfer bedeuten. Ich war immer sehr zurückhaltend mit dem Anwenden der traulichen Anrede „Du" — doch, — es kann sein, muß sein, du darfst nicht beargwöhnen, daß das Kleinigkeiten sind, die mit unserem inneren Verhältnis nichts zu tun haben. Es ist lediglich Formsache. Sonst machen wir uns vor den Leuten lächerlich."

Elisabeth sah ein, daß er recht hatte. Aber zugleich kam es ihr vor, als ob ihr Verhältnis zueinander dadurch noch unbestimmter; noch peinlicher würde. Sie wunderte sich, daß ihm das „Du" so glatt von den Lippen floß. Ein Mann nahm sowas wohl weniger genau, war nicht so feinfühlend.

Aufsehend fühlte sie den Blick seiner grauen Augen forschend auf sich ruhen. Lag nicht eine leichte spöttische Ueberlegenheit in diesem Blick, als ob sich Herbert über sie und ihre „Spießbürgerlichkeit" im stillen amüsierte? Oh, er brauchte wirklich nicht anzunehmen, daß sie so wenig Selbstbeherrschung und Sicherheit besäße. Sie wußte, daß sie sich alle Mühe geben würde und durch ihren Ausenthalt bei Billmers sich alles angeeignet hatte, um auch einem anspruchsvoller Hauswesen vorstehen zu können.

Unwillkürlich hob sie das feine Köpfchen etwas höher. Ein Ausdruck von Stolz lag in ihrem Gesicht, als sie jetzt aufstand und ruhig sagte:

„Wollen wir zunächst einen Rundgang durch die Villa machen? Onkel Billmer hat auf seinen vielen Reisen die seltensten und kostbarsten Kunstsachen gesammelt, die Sachen sind nicht nur für den Kenner, sondern für jeden gebildeten Menschen interessant."

Der junge Ingenieur der sich gleichfalls erhoben hatte, erwiderte höflich:

„Ich wäre die außerordentlich dankbar, wenn du mir als Führerin dienen wolltest. Für Altertümer und Kunstgegenstände hege ich schon seit meinen Knabenjahren die größte Begeisterung."

Und all das Gold und all das Gut
Gewährt zwar schöne Sachen;
Gesundheit, Schlaf und guten Mut
Kann's aber doch nicht machen.

Denn Ehr' und Reichtum treibt und klebt,
Hat mancherlei Gefahren,
Und vielen haf's das Herz verdreht,
Die wailand wader waren.

Claudius.

Die Stunde, die er nun in Begleitung Elisabeths verbrachte, bot ihm manche Ueberraschung und nicht nur die mit erlesenem Kunstverschmack ausgestatteten Räume und die, wirklich seltenen Stücke, die jedem einen besonderen Reiz verliehen, es waren allen Dingen die Sicherheit und das Was, mit der Elisabeth alles, ohne viel Worte zu machen, erklärte. Und welche begannende Anmut sie in jeder Bewegung entfaltete! Wie unendlich bestrickend das zarte Antlitz aussah, als sich alles erklärte und ein feines Rot auf ihren Wangen lag!

Fast mußte sie den Blick seiner grauen Augen fürchten, es war vor allem eine Versuchung

Er sagte es voll Begeisterung. Der Bildhauer lächelte, während Elisabeth leicht zusammenzuckte.

„Ja, Elisabeth war dieses ganze Jahr her mein bestes Modell. Zu beseelen brauchte ich jedoch nicht, Herr Doktor, davon liegt soviel in meinem Pflegetöchterchen, daß man fast mit Vorsicht ans Werk gehen muß, um nicht allzuviel von dieser Eigenschaft wiederzugeben. Bitte, sehen Sie sich einmal dort die Statuette an! An diesem Werkchen hänge ich, obwohl es von mir selbst geschaffen wurde, so, daß ich mich nicht davon trennen kann. Nicht einmal in eine Ausstellung habe ich es bis jetzt gegeben."

Herbert betrachtete die kleine Figur, die aus leicht getöntem Marmor hergestellt war. Eine schlanke Mädchengestalt, mit einem kurzen Gewand bekleidet. In den hocherhobenen Armen trug sie eine Schale, mit Blüten gefüllt. Es war Elisabeth, so, wie er sie vorhin, als er im Salon war, auf der Terrasse beobachtet hatte. Eine unsagbare Anmut lag in jeder Linie der zartgliedrigen und dabei so ebenmäßigen jungen Gestalt. Der Mund mit den feinen Lippen lächelte versonnen und doch selig . . .

„Frühling!" stand auf dem kleinen Metallplättchen, das am Sockel angebracht war.

Herbert atmete höher. Wie diese Bezeichnung stimmte! Keusch und rein, und von holdestem Liebreiz war dieses Mädchen, sie wirkte wie die verkörperte Poesie. Und seine Augen gingen, seiner selbst unbewußt, von dem entzückenden kleinen Kunstwerk, zu der, die die Anregung dazu gegeben. Elisabeth war etwas verwirrt, doch die Erregung ihres Innern zeigte sich kaum auf ihrem Antlitz, das klar und ruhig aussah.

Der Professor freute sich im Innern sehr über diese Wirkung seiner Arbeit auf den ihm so sympathischen jungen Mann. Unwillkürlich betrachtete er die beiden Verlobten mit dem Blick des Künstlers. Was für zwei schöne Menschen es waren. Zu der dunkelblonden Männlichkeit des jungen Ingenieurs bildete Elisabeths aparte, liebliche Erscheinung einen überaus anziehenden Kontrast. Die beiden würden sicher bald sich lieben lernen und sehr glücklich miteinander werden. So dachte er.

„Lieber Onkel, es ist Zeit, daß du dich zurecht machst — die Tischglocke wird bald läuten."

Diese Worte Elisabeths, zu dem Professor gesprochen, rissen Herbert Falckner aus seiner Versunkenheit. Mit herzlichen Worten, aus denen aufrichtige Bewunderung sprach, dankte er dem großen Künstler für alles Schöne, das er hier in seinem Atelier schauen durfte. Professor Villmer schüttelte lebhaft die Hand des jungen Mannes.

„Ich freue mich, daß es Ihnen gefallen hat. Nun, ich hoffe, Sie werden später einmal wieder und dann für längere Zeit mein Gast sein, mit Ihrer kleinen Frau zusammen. Dann können Sie alles noch genauer besichtigen. So, und jetzt wollen wir uns zurecht machen, damit meine Frau nicht auf uns zu warten braucht. Elisabeth, du bist so gut, Kind, und begleitest deinen Verlobten schon ins Eßzimmer. Ich komme sofort nach, sobald ich die Spuren meiner Arbeit von mir beseitigt, und eine andere Jacke angezogen habe."

Als die beiden jungen Leute das reizend gelegene Eßzimmer betraten, war bereits die Herrin des Hauses anwesend. Sie saß in einem bequemen Sessel. Dem noch schönen Gesicht sah man an, daß seine Besitzerin eine leidende Frau war. Aber die edlen Linien dieses Gesichtes und die herrliche Ebenmäßigkeit der hohen, vornehmen Gestalt hatte das langjährige, oft recht quälende innere Leiden noch nicht zu zerstören vermocht. Frau Professor Villmer gehörte zu den Erscheinungen, die nicht übersehen werden können.

Als das Brautpaar eintrat, erhob sie sich, wenn auch mit einiger Mühe, und reichte Herbert mit liebenswürdigem Lächeln die Hand.

„Herr Doktor Falckner, nicht wahr? Seien Sie mir herzlich willkommen und entschuldigen Sie bitte, daß ich meiner Hausfrauenpflicht erst jetzt nachkomme. Ich gehöre leider nicht zu den Gesunden und muß deshalb auf manches verzichten."

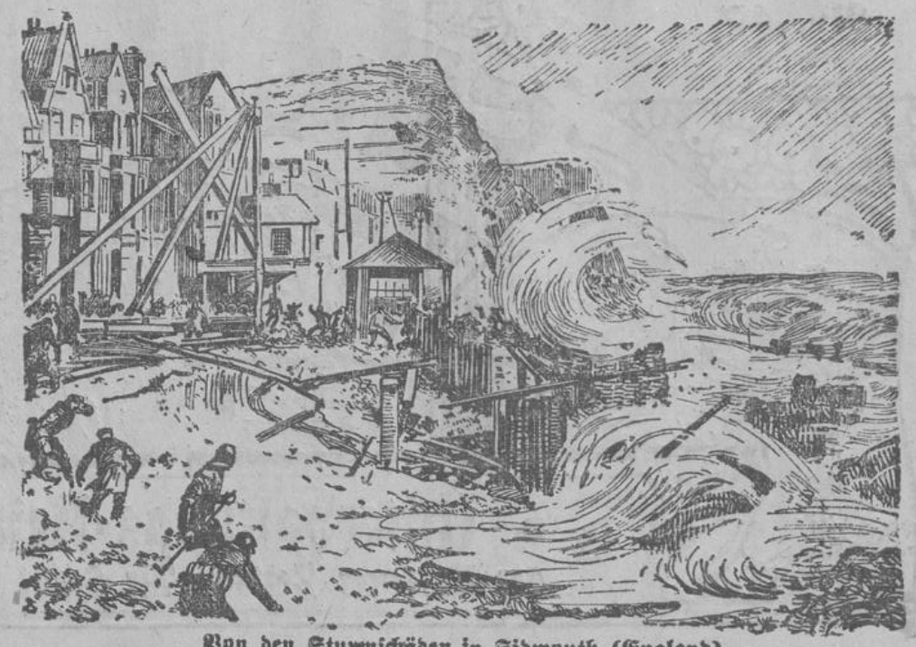
Herbert küßte ritterlich die schöne Frauenhand.

„Bitte, verehrte gnädige Frau, nehmen Sie Ihren Platz wieder ein! Ich schätze mich glücklich, die Gastfreundschaft in ihrem wundervollen Hause genießen zu dürfen, möchte jedoch nicht, daß seine Bewohner um meinetwillen auch nur die geringste Unannehmlichkeit hätten."

Frau Professor Villmer, die Elisabeth inzwischen auf das herzlichste begrüßt hatte, ließ sich wieder in den bequemen Stuhl nieder. Sie stellte ein paar Fragen an Herbert, die seine Heimatstadt betrafen. Gleich darauf trat der Professor zu ihnen, und nun nahmen alle Platz an dem reich mit Blumen geschmückten Tisch. Ein Diener servierte mit leisen, gewandten Bewegungen die gut zubereiteten Speisen. Auch dieses Gemach mündete auf eine Terrasse, und zwar der Westseite, so daß es jetzt sehr angenehm kühl war. Es kam dank der lebhaften Art des Hausherrn bald zu einer angeregten Unterhaltung. Und wieder fiel es Herbert Falckner auf, wie seine Braut, die er für so unbedeutend gehalten, auf allen Gebieten bewandert war. Sie gab stets kluge, ja direkt geistvolle Antworten, wenn der Professor oder seine Gattin sie etwas fragten, und man merkte, daß das Ehepaar große Freude an ihrer natürlichen, dabei taktvollen Art hatte.

Herbert mußte sie zuweilen verstohlen betrachten, da er sie doch beim besten Willen nicht beständig ansehen konnte. Das wäre unliebsam aufgefallen. Sooft es anging, richtete er direkt das Wort an sie. Wenn Elisabeth dann die schönen Samtaugen mit ihrem klaren Blick auf ihn richtete, empfand er ein seltsames Gefühl der Befriedigung, das er sich vorläufig nicht näher erklären konnte, auch nicht erklären wollte.

(Fortsetzung folgt.)



Von den Sturmschäden in Sidmouth (England).

Wochenlang tobte an der englischen Ostküste schwerer Sturm mit all seinen Begleiterscheinungen. Täglich liefen Nachrichten ein, daß Schiffe sich in Seenot befanden oder gar mit der gesamten Besatzung ein Opfer der Wellen geworden waren. Küstenstädte in England haben schwere Verwüstungen durch Wasser und Sturm erlitten. Das Wasser des Meeres trieb durch die Küstenflüsse in das Innere des Landes und rief überall riesige Ueberschwemmungen hervor. Die Hafenanlagen vieler Städte sind zerstört. Unser Bild zeigt die schweren Schäden an der Promenade in Sidmouth. Infolge des weiter anhaltenden Sturmes und der hochgehenden See werden die Ausbesserungsarbeiten gestört.

Woher stammt die Bezeichnung „Bockbier"?

Die Wiederkunft des „Bockbieres", das unter der Herrschaft der Ernährungsvorschriften nicht hergestellt werden durfte, ist von den Freunden des dicken, stark eingebrauten braunen Tranks mit Dank begrüßt worden. Oft wird an den Stammtischen die Frage nach der Herkunft der Bezeichnung „Bockbier" aufgeworfen. Es sind dafür die verschiedensten Erklärungen herangeholt worden. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man den Ursprung in dem Kult unserer trinkfrohen Vorfahren sucht. Friedrich Hennecke weist auf diese Deutung in einer von der „Tageszeitung für Brauerei" abgedruckten Plauderei hin, in der er sagt, daß die Geschichte des Bockstrunks weit über Kaiser Julians Zeit hinausreicht, in die Zeiten, wo unsere Vorfahren, die alten Germanen, sich von der Bärenhaut erhoben, um dem Donnergotte, der im Bocksgespann durch die Lüfte brauste, in kindlicher Frömmigkeit zu opfern. Im Donarkult würden wir dann also den Ursprung des Bockbiers zu suchen haben. Im Frühjahr wurde dem Donar, der auch der Gott der Fruchtbarkeit war, sein vornehmstes Opfertier, der Bock, geweiht. Der Brauch, zu Ehren des Donnergottes im Frühjahr einen Trunk zu nehmen ist, wie so viele heidnische Gebräuche des deutschen Volkes, nicht mit den Urgermanen ausgestorben. Er läßt sich vielmehr durch die Jahrhunderte verfolgen und taucht in verschiedenen Formen aus der Vergessenheit empor. Ja, das Opferfest selbst. Der altpreußische Chronist Simon Grunau berichtet von einem solchen aus dem Jahre 1520. Der Biedere, der dem Feste beiwohnte, mußte den Bauern einen heiligen Eid der Verschwiegenheit leisten, damit sie nicht des Bischofs Zorn träfe. Er schildert den Hergang so: Ein „Weideleotte" predigte über die alten Götter und verherrlichte die Helden alter Zeiten. Dann wurden dem Bock die Sünden der Anwesenden „aufgehalst", eine Zeremonie, die der Sündenbock (daher also auch dieser landläufige Ausdruck!) mit lustigem Meckern entgegennahm. Der Ausgang des Festes jedoch war für den Bock weniger belustigend; da ihm die Teilnehmer alsbald unter heiligen Gesängen die Gurgel abschnitten und sein Fleisch bei frohem Gelage verzehrten. Die Schmauserei war bald vorüber, der Bocksehrentrunk ging aber noch während der dem Festtage folgenden Nacht in gekrümmtem Horn von Mund zu Mund.

Deutsches Turnen im Ausland.

Seit langem ist das deutsche Turnen auch im Auslande verbreitet und genießt dort nicht nur das Ansehen der Bevölkerung, sondern die deutschen Turnvereine sind auch vielfach Mittelpunkte des geselligen Lebens der deutschen Kolonie. Sie sammeln die Deutschen jener Gegenden und sind Kulturstätten deutschen Volkstums, deren Auswirkung auf die Auslandsdeutschen nicht hoch genug einzuschätzen ist, und gleichzeitig erhalten sie Beziehungen zum Mutterlande aufrecht, ohne die die Auslandsdeutschen deutsche Sprache verlernen und die deutsche Heimat vergessen würden; namentlich in der Erziehung der im Auslande geborenen Kinder deutscher Staatsangehöriger leisten die deutschen Auslandturnvereine Hervorragendes. Die meisten der deutschen Turnvereine im Auslande stehen in Beziehungen zum größten deutschen Turnverbande, der Deutschen Turnerschaft, die schon oftmals ihren äußeren Ausdruck gefunden haben in der Entsendung von Turnriegen der Deutschen Turnerschaft zu den Auslandsdeutschen, und andererseits in der Teilnahme der Auslandsturnvereine an den großen Turnfesten der Deutschen Turnerschaft, bei denen jedesmal Vertreter der Auslandsturnvereine zugegen waren und oftmals im Mittelpunkt der Begrüßungen standen. So wurden z. B. auf dem Deutschen Turnfest in München 1923 die Fahne eines südamerikanischen Turnvereins geweiht.

Besonders stark ist das Turnen in Chile organisiert, wo der Bund der deutschen Turnvereine als Gau der Deutschen Turnerschaft eingerichtet ist. Einzelne der Vereine haben beträchtliche Mitgliederzahlen, so z. B. der Deutsche Turnverein Valparaiso, der 531 Mitglieder zählt. 3 der Vereine besitzen eigene Turnhallen, 6 eigene Plätze, 4 Vereine haben einen Turnlehrer. Stark verbreitet ist auch die Deutsche Turnerschaft von Rio Grande do Sul, die 15 Vereine zählt, unter denen der Turnerbund in Porto Alegro mit 1012 Angehörigen der größte ist. Er besitzt ein eigenes Vereinshaus mit Halle.

Auch in andren Teilen Brasiliens sind die deutschen Turnvereine stark vertreten. So besteht im Staat Santa Chatarina der Itahahngau mit 11 Vereinen, von denen der Turnverein Blumenau bereits über 50 Jahr besteht. Dieser Gau konnte am 12. Oktober ein Gauturnen abhalten. Der Turnverein Blumenau vermochte die Weihe seiner Turnhalle zu feiern. Außerdem sind in den übrigen Hauptstädten Brasiliens fast überall deutsche Turnvereinigungen, ebenso findet sich eine Anzahl in Argentinien, sowie ein Verein in Montevideo in Uruguay. In Mexiko besteht ein deutscher Turnverein mit über 200 Mitgliedern.

In Südwestafrika ist der frühere Turngau Südwest-Afrika der Deutschen Turnerschaft zu neuem Leben erwacht, der während des Weltkriegs naturgemäß untätig gewesen war. Diesem Gau gehören noch 6 Vereine, die sehr rührig sind, an. Auch in Südafrika und in China sind deutsche Turnvereine zu neuem Leben erwacht.

In Europa befanden sich fast in allen großen Hauptstädten vor dem Kriege deutsche Turnvereine. Viele haben namentlich durchgängig in den Ländern der Entente, ihren Betrieb einstellen müssen, andere mußten vorübergehend infolge der Kriegswirren ihre Tätigkeit aufgeben. Immerhin sind nach dem Kriege bereits wieder eine Anzahl deutscher Turnvereine neu erstanden und aufgebaut, so in Madrid, Barcelona, Amsterdam, Sanct Gallen, Zürich, Dorpat und Riga. Die Vereine in Petersburg und Moskau, die vor dem Kriege bestanden, sind eingegangen.

Eine besondere Rolle gebührt den deutschen Turnvereinen im verloren gegangenen deutschen Randgebiet. Sie haben schwer unter den Einwirkungen ihrer neuen Gebieter zu leiden gehabt und zum Teil noch zu leiden. Viele von ihnen sind ganz aufgelöst und ihres Eigentums beraubt worden. Manche dagegen durften wieder ihren Betrieb aufnehmen. So z. B. der Männerturnverein Apenrade in Schleswig und der Turnverein in Tondern. Einen schweren Schlag bedeutete der Ausgang des Weltkrieges für die deutschen Turnvereine im ehemals deutschen Gebiet in Westpreußen, Posen und Oberschlesien. Sie haben, soweit sie noch bestehen oder wieder errichtet worden sind, mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen und entbehren auch der Beziehungen zum deutschen Turnen, da sie der Deutschen Turnerschaft nicht angegliedert sind und auch nicht angegliedert sein dürfen. Die Deutsche Turnerschaft in Posen umfaßt jetzt 27 Vereine mit 2500 Mitgliedern, die Deutsche Turnerschaft für Polnisch-Schlesien 11 Vereine mit etwa 400 Mitgliedern. Die Verluste an Vereinen sind gerade hier ganz gewaltig.

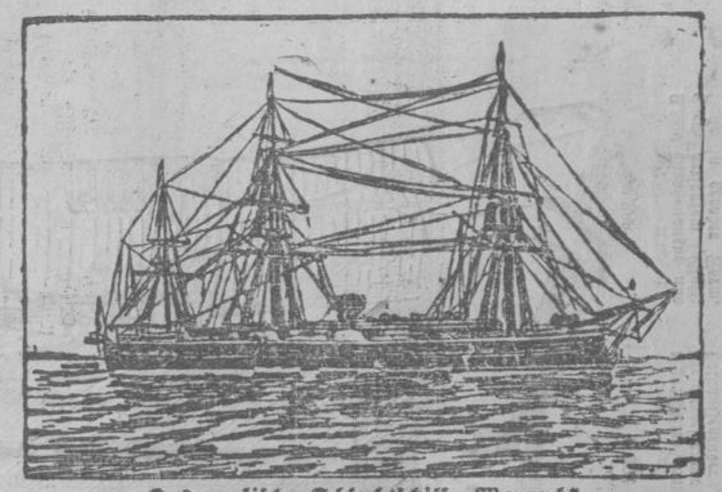
Erfreuliches Leben zeigt sich im Verband der siebenbürgisch-sächsischen und deutschen Turnvereine Rumäniens. Er umfaßt 12 Turnvereine mit 4290 Vereinsangehörigen, von denen die größten die in Kronstadt, Hermannstadt und Bukarest sind.

Auch in der Tschecho-Slowakei befinden sich viele deutsche Turnvereine, wie das ja bei dem starken Hundertsatz deutscher Bürger im Staate erklärlich ist. Sie leiden vielfach unter starker Beschränkung und Bedrückung.

Auch in den an Italien abgetretenen Teil von Tirol befinden sich noch einige deutsche Turnvereine, die stark von der italienischen Bedrückung betroffen sind und auch in den Sportvereinen starken Wettbewerb finden, die leider ihr deutsches Volkstum vergessen haben und inden italienischen Sportverband eingetreten sind.

Es bleibt noch kurz über die deutschen Turnvereine in Nordamerika zu berichten. Hier sammelt seit Jahrzehnten der amerikanische Turnerbund die Turner deutscher Zungen in seinen Vereinen. Er hat etwa 50 000 Mitglieder über 14 Jahre alt und 14 000 Mitglieder unter 14 Jahren in 172 Vereinen, von denen 117 einen Vereinsturnlehrer und 138 eine eigene Turnhalle besitzen. Hier ist bereits die Gaueinteilung durchgeführt. Der größte Verein ist die Turngemeinde Philadelphia mit etwa 2000 Mitgliedern. Bemerkenswert ist, daß der amerikanische Turnerbund über ein eigenes Turnlehrerseminar verfügt, in dem jährlich über 100 Turnlehrer ausgebildet werden, die zum Teil in den Schulen Anstellung finden. Höhepunkte des turnerischen Lebens bilden die glanzvollen Bundesturnfeste, an denen bereits mehrfach Vertreter der Deutschen Turnerschaft mit bestem Erfolge teilgenommen haben.

Es ergibt sich also, daß fast in allen Teilen der Welt das deutsche Turnen seine Jünger hat, deren Bekenntnis oftmals schweren Anfeindungen und Bedrückungen ausgesetzt ist. Daß sie dennoch die Fahne der deutschen Turnerei und damit des Deutschtums hochhalten, möge ihnen gerade in Zeiten der Not des Vaterlandes unvergessen sein!



Das englische Schlachtschiff „Monarch"

Dem Abkommen von Washington entsprechend, hat das englische Schlachtschiff „Monarch" kürzlich den Hafen von Portsmouth verlassen, um auf hoher See versenkt zu werden. Ursprünglich war geplant, den „Monarch" im Kanal zu versenken, es wurde jedoch jetzt beschlossen, die Versenkung im Atlantischen Ozean vorzunehmen, und zwar wird das Schiff durch die Geschütze und Torpedos der Atlantischen Flotte in den Grund gebohrt werden.

Witterungsvermögen.

In der „Deutschen Jäger-Zeitung", Neudamm, schreibt Herr Hubert Janson über die Frage, wie weit Wild den Menschen zu wittern vermag: Aus meiner 49jährigen Jägerlaufbahn ist mir nur ein einziger Fall erinnerlich, der dieser Anfrage gerecht wird. Im Jahre 1899 war ich nach der Haroueda-Fläche geritten, um dort Oryx oder Springböcke zu erlegen. Ich befand mich am Nachmittag auf einer sehr günstig gelegenen Anhöhe, als plötzlich auf etwa 2 bis 3 Kilometer Entfernung ein Oryx auftauchte, der in ruhigem Rechtsgalopp mir näher und näher kam. Auf etwa 1 Kilometer bog er etwas ab, so daß er unfehlbar meinen Wind passieren mußte. Ich wartete gespannt auf den Erfolg, und richtig, auf 700 bis 800 Meter mindestens warf er sich plötzlich auf der Hinterhand herum und flüchtete, jetzt bedeutend schneller, in spitzem Winkel zu seiner vorigen Richtung. Dieses Erlebnis wurde mir vor kurzem dadurch in Erinnerung gebracht, daß einer meiner Hunde mich und einen Jagdgast, Herrn Dr. med. K. in O., auf dieselbe Entfernung (also mindestens 700 Meter) auf einen Trupp Springböcke aufmerksam machte und uns auch heranführte.

Welches ist bis jetzt die größte Entfernung, auf die Hunde Schalenwild bestätigt haben? Ich experimentiere jetzt systematisch mit meinem „Tell"; schon etwa zehnmal habe ich mich von ihm hinführen lassen, wohin er mich energisch zog. Leider habe ich die Schritte nicht gezählt. Ich will gleich sagen, er hatte stets recht: es waren entweder Springböcke oder kleine Steinböckchen, an die er mich herangebracht hatte. Drollig ist, zuzusehen, wie der Hund, wenn die Witterung ihn voll trifft, diese gewissermaßen einschnappt und — ich weiß keinen anderen Ausdruck — durchkaut; denn er bewegt dabei den halben offenen Fang ganz ulkig mit einem nicht wiederzugebenden schlürfenden Ton. Kommen wir dabei einmal zu nahe an das Wild, und er steht es ziehen, dann kann er sich ein ganz leises Winseln nicht verkneifen. Das macht ja auch nichts, wenn es nicht zu laut ist, auch ist es für das etwa vernehmende Wild meistens schon zu spät. Vergrämt hat mir der Hund damit wenigstens noch nichts.

Bauern-Reime.

Je länger der Winter währt, um so magrer wirds Futter fürs Pferd. — Kauf guten Samen! Das ist schon ein Lmen. — Wuchsen die Schatten, flicht Körbe und Matten, verschließe die Latten, vertilge die Ratten. — Prasseln die Späne, blühen die Pläne. — Im Winter, wenn es utzt und schneit, wenn's wettern tut, wie net gescheit, dann seh' mer uns uff d' Ofenbank, zündens Pfeiserl an, werd de Zeit net lang. — Ist der Winter hart und weiß, wird der Sommer schön und heiß. — Ein Rind und ein Kalb sind nicht zwei: anderthalb! — Verhextes Vieh, ein dummer Glaub'! Denn Krankheit sitzt sogar im Staub; und was ein Vieh im Futter frißt, ist oft viel schlimmer noch als Mist.